Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.
Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Nordstr. 25, Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen
größeren Städten.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Nr. 12. Sonntag, 14. Januar 1894 (Felix). 28. Jahrg.

Bange machen gilt nicht!

Ach wir armen Centrumswähler in Preußen! Wenn's nach dem miquelfreundlichen Leitartikler der Post geht, werden wir für die Ablehnung der Tabaksteuer-Vorlage entsetzlich gestraft werden. Die Regierung, meldet er, könne mit nichts anderm antreten, als mit einer Erhöhung der Einkommensteuer in Preußen um 5½ Monats-Raten. Nach dieser fürchterlichen Androhung fährt er wörtlich fort: „Haben die Centrumswähler, namentlich im Westen erst einmal einige Zeit mit ihrer eigenen Tasche die Folgen des Verhaltens ihrer Vertreter im Reichstage gefühlt, so wird die Bereitwilligkeit der letzteren, auf die Reichsfinanzreform unter höherer Besteuerung des Tabaks einzugehen, sich schon finden."

Das Gebrüll ist gut, aber der Schrecken gering. Zum Glück hat der „Evangelische Bund" es noch nicht dahin gebracht, daß man die Centrumswähler mit einer Präcipual- oder Strafsteuer belegen kann. Wenn die Einkommensteuer erhöht werden soll, so müssen alle Staatsbürger heran, die Guten, wie die Bösen, und die Patrone der „Post" erst recht, weil sie viel zu versteuern haben. Das Antworten mit einer Steuererhöhung ist auch nicht Herrn Miquel überlassen, sondern hängt von der Volksvertretung ab, die wird vermutlich erst genau zusehen, ob und wieviel Zuschlag nötig ist.

Die „Post" redet in sehr unverantwortlicher Weise ins Blaue hinein, je nach ihrer Augenblicks-Stimmung. Heute malt sie 5½ Monatsraten zur Deckung von 55 Millionen Staats-Defizit an die Wand. Vor drei Tagen hieß es an derselben Stelle, es handle sich um 70 Millionen Defizit und 7 Monatsraten. Und wiederum vier Tage früher konnten die glücklichen Leser des freikonservativen Organs an derselben Stelle eine sehr eingehende Auseinandersetzung finden, wonach das preußische Defizit eigentlich bloß eine kalkulatorische Einbildung und die preußische Finanzlage ausgezeichnet sei.

Dieser interessante Lobgesang auf die preußischen Finanzen ist in Nr. 5 der „Post" vom 6. Januar zu finden. Mit vielem Zahlenmaterial wird ausgeführt, daß in den vorhergehenden Jahren die Schuldentilgung größer gewesen sei, als der anscheinende Fehlbetrag und daß auch bei dem Etat für 1893/94 dem Defizit von 57 800 000 M. noch eine Schuldentilgung von 43 440 000 M. gegenüberstehe. Dann heißt es wiederum wörtlich:

„Also auch in der Zeit der wirtschaftlichen Depression, vom Herbst 1891 bis 1. April 1893, kein Defizit, sondern ein Ueberschuß — und erst für das Jahr 1893/94 ein mutmaßliches wirkliches Manko von etwa 14½ Millionen Mark, und das bei einem Etat von fast 1908 Millionen in Einnahme und ebensoviel in Ausgabe!! Wer wollte angesichts dessen bestreiten, daß Preußens Finanzlage eine recht gesunde ist?!"

Wir nicht, und deshalb lassen wir uns auch nicht bange machen, wenn es dem Miquel-Herold gefällt, acht Tage später der kaum erkalteten Ruhmes-Trompete Schreckenstöne zu entlocken.

Ja, die preußischen Finanzen haben eine gute Grundlage, wenn auch augenblicklich einige Schwierigkeiten zutage treten, weil man zur Zeit der großen Eisenbahn-Ueberschüsse etwas verwegen ins Zeug gegangen ist, so daß es während der Eisenbahn-Ebbe zeitweilig nicht langen will. Nun soll man aber doch vernünftigen Menschen nicht einreden wollen, daß ein Staat mit einem Zweimilliarden-Etat diese vorübergehenden Schwierigkeiten nicht aus eigener Kraft überwinden könne, sondern durchaus auf den geplanten Reichszuschuß von 25 Millionen angewiesen wäre. Derselbe Staat, der sich noch voriges Jahr stark genug dünkte, auf die Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Bergwerkssteuer seinerseits zu verzichten!

Welch' eine Schwenkung von dem kühnen Wagemut, den Herr Miquel bei der preußischen Steuerreform bewies, bis zu den Defizit-Jeremiaden und den Zuschußbitten, die man jetzt vom Stapel läßt!

Und noch eine zweite wunderbare Veränderung hat sich vollzogen. Als in der Militär-Kommission die Finanzlage geprüft wurde, da malte man das natürliche Wachstum der Reichs-Einkünfte in den größten und rosigsten Ziffern aus und rühmte in den hellsten Tönen den gewaltigen Triumph über die Schwarzmalerei des Herrn Richter. Kaum war das Ziel, nämlich die Durchdrückung der Heeresvergrößerung glücklich erreicht, da wurde auf der Regierungsseite eine Schwarzmalerei ins Werk gesetzt, die Herrn Richter als den traurigsten Stümper in dieser Kunst erscheinen ließ. Das „natürliche Wachstum der Reichseinnahmen" war spurlos verschwunden, das Reich erschien wie ein Finanzgreis, der sich nicht zu helfen weiß, und die Einzelstaaten paradierten auf wie abgemagerte Kinder, die der Rabenvater Reich um die letzte Hungerkruste bringt. Wenn das entsetzliche Bild der Reichs- und Finanzlage, das man jetzt mit Trauermusik aufstellt, schon vor der Entscheidung über die Militärvorlage entrollt worden wäre, so würde sie hübsch gescheitert sein.

Wer hat denn vor der Entscheidung über die Militärvorlage überhaupt daran gedacht, daß das Reich außer diesem Mehrbedarf auch noch 40 Millionen als Liebesgabe für die Bundesstaaten aufbringen müsse? Die Finanzminister sind erst nachher dem schlauen Gedanken erlegen, daß es Ein Aufnaschen und Mundabwischen sei, ob man 60 oder 100 Millionen verspeise. Wenn nun bei dem Mangel an guten Projekten neuer indirekter Steuern der Reichstag sich auf den alten Plan zurückzieht, nur den Mehrbedarf für das Heer zu decken, so ist das ein ebenso natürlicher, wie ungefährlicher Entschluß. Bleiben dabei von diesem Mehrbedarf vorläufig noch etwa 7 Millionen auf den Einzelstaaten hängen, so ist dieses Uebel einerseits nur vorübergehend, anderseits sicher kleiner im Vergleich zu einer schlechten Verbrauchssteuer, die die Leute dauernd brotlos macht und das Volk dauernd belastet.

Bei gehöriger Sparsamkeit kommen wir in der Uebergangszeit wohl ohne erhebliche Erhöhung der Staatssteuern aus. Inzwischen sehen wir, wie sich das „natürliche Wachstum" der Einnahmen im Reich und in Preußen gestaltet, und dann ist es noch früh genug, um je nach Bedarf neue Reichssteuern zu schmieden. Ins Bockshorn lassen sich die Staatssteuerzahler nicht jagen, wenigstens die Centrumswähler nicht.

Deutscher Reichstag.

CPC. Berlin, 12. Jan.

Der Reichstag hat die erste Beratung der Tabaksteuervorlage heute noch nicht beendigt. Der zweite Tag der Debatte hatte nicht mehr das Interesse, welches die Diskussion am ersten Tage für sich in Anspruch nehmen durfte, zumal danach schon feststeht, daß die Tabaksteuervorlage in dieser Form wenigstens gefallen ist.

Der badische Bundesbevollmächtigte v. Jagemann verlas eine Rede zu gunsten der Vorlage, welche nur die gestrigen Ausführungen des Reichsschatzsekretärs Grafen Posadowski-Wehner wiederholte, und der elsaß-lothringische Unterstaatssekretär v. Schraut trat ebenfalls für die Vorlage ein, indem er die Vorzüge derselben für den inländischen Tabaksbau betonte.

Abg. Frese, ein Mitglied der freisinnigen Vereinigung und selbst Rohtabakhändler in Bremen, bekämpfte die Vorlage vom Standpunkte der Tabakshändler und Tabakfabrikanten sowie der Tabaksarbeiter aus, indem er dieselbe sowohl in gewerblicher als in socialpolitischer Beziehung als verwerflich bezeichnete.

Der konservative Redner Abg. Gescher sprach für und gegen die Vorlage. Bald rühmte er die Vorzüge derselben für die Tabakpflanzer, die Werksteuer usw., bald beklagte er die Störungen für die Tabakindustrie, die unausbleiblichen Arbeiterentlassungen usw. Die Konservativen würden die Vorlage nicht sogleich zurückweisen, sondern in der Kommission eine Verständigung herbeizuführen suchen.

Abg. Meister (Soedem.) lehnte dagegen die Vorlage vollständig ab und wollte auch von einer Kommissionsberatung nichts wissen.

In Reichstagskreisen herrscht überhaupt eine starke Strömung, die Tabaksteuer ohne Kommissionsberatung zu verwerfen; über den Antrag auf Kommissionsberatung, den bemerkenswerterweise auch der Abg. Fritzen nicht gestellt hat, soll namentlich abgestimmt werden.

Samstag: Fortsetzung der Debatte.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 12. Jan. Der Seniorenkonvent hat beschlossen, daß nächsten Mittwoch, 17. d. M. sog. Schwerinstag stattfinden wird, infolge dessen wichtige Centrums-Anträge zur Verhandlung gelangen werden, und daß Donnerstag, 18. d. M. das Weinsteuergesetz beraten werden soll. Sämtliche Steuervorlagen sollen einer einzigen Kommission, also der bereits bestehenden Kommission zur Vorberatung des Stempelsteuergesetzes überwiesen werden. Der Finanzminister Miquel hatte für jede Vorlage eine besondere Kommission gewünscht.

* Nach der „Berliner Börs.-Ztg." soll im preußischen Finanzministerium der Entwurf einer Luxussteuer auf Schaumwein, Luxuswagen und Luxuspferde ausgearbeitet sein, der sofort beim Bundesrat eingebracht werden soll, wenn sich in erster Lesung die Aussichtslosigkeit der Weinsteuer ergebe.

* Nach Meldung verschiedener Blätter haben die russischen Delegierten jetzt der von der deutschen Regierung gestellten Forderung zugestimmt, daß der deutsch-russische Handelsvertrag bis zum Jahre 1904, bis zu welchem auch der österreichische und die übrigen Verträge laufen, gelten soll.

* Der deutsche Handelstag ist heute Vormittag in Berlin zu seiner 18. Versammlung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung steht als Hauptpunkt die Stellungnahme zu den Steuervorlagen. Staatssekretär v. Bötticher begrüßte namens der verbündeten Regierungen die Versammlung und bat unter Hinweis auf die abgeschlossenen und abzuschließenden Handelsverträge und auf die Chicagoer Erfolge an der Zukunft nicht zu verzweifeln. Seitens des Ausschusses ist bezüglich der Steuervorlagen eine Resolution vorgeschlagen worden, worin wegen der lästigen die Standesehre und den Betrieb gefährdenden Kontrollbestimmungen erklärt wird, daß von sämtlichen Steuerentwürfen eine Benachteiligung der wirtschaftlichen Thätigkeit und demzufolge eine Minderung der Leistungs- und Steuerfähigkeit der Nation befürchtet werden muß. Ohne Zweifel wird diese Resolution zur Annahme gelangen. Im Februar soll zur Erörterung des russischen Handelsvertrages wieder eine Plenarversammlung des Handelstages abgehalten werden.

* In militärischen Kreisen wird, der „Post" zufolge, von einem großen militärischen Feste gesprochen, womit am 9. Februar die 25jährige Wiederkehr des Tages begangen werden soll, an dem der Kaiser in die Armee eingetreten ist.

* Der „Reichsanz." meldet die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Fürsten zu Schaumburg-Lippe. Der Fürst wird mit seiner Gemahlin in der nächsten Woche zum Besuche in Berlin erwartet.

* Die Abberufung des bisherigen Gesandten am rumänischen Hof, Legationsrat v. Bülow, der bekanntlich für den Botschafterposten in Rom ausersehen ist, wird heute amtlich gemeldet. Herr v. Bülow wird behufs anderweitiger dienstlicher Verwendung abberufen.

Der bisherige Botschafter in Rom, Graf Solms, ist heute abend von Rom abgereist. Das gesamte diplomatische Corps war zum Abschied erschienen.

* Am Mittwoch feiert das Centrum den Gedächtnistag des sel. Windthorst.

* Centrum und Centrumspresse. Unter dieser Ueberschrift gehen der „K. Volksztg." „aus dem Bergischen" folgende beachtenswerte Ausführungen zu: „Das rechte Verhältnis zwischen der Centrumspresse und der Centrumsfraktion ist für unsere Sache von so hoher Bedeutung, daß man jeden Mißklang aufs tiefste bedauern muß. Deshalb dürfte wohl jeder Versuch, hier die richtige Mitte zu finden, einigen Anspruch auf Beachtung verdienen. Wie soll also das rechte Verhältnis zwischen diesen beiden so wichtigen Faktoren im öffentlichen Leben beschaffen sein? Soll die Centrumspresse lediglich eine Posaune sein, welche die jeweilige Auffassung unserer hochverehrten Centrumsmänner in jeder Frage einfach wiedergiebt und unter allen Umständen für die allgemeine Annahme der Vorschläge der Fraktion in den weiten Kreisen des katholischen Volkes alle Hebel in Bewegung setzt? Oder soll die Centrumspresse das Orakel sein, auf welches unsere Abgesandten in Berlin wie gelehrige Schüler aufmerksam lauschen und nach dessen Aussprüchen sie ihre Abstimmung in allen Dingen zu richten hätten? Ich meine, das eine wäre so falsch wie das andere. Unsere Blätter würden nicht nur bei der Gegenpartei, sondern auch bei der eigenen Partei alles Ansehen verlieren, wenn man ihre Stimme für ein bloßes Echo von Berlin zu halten hätte. Aber auch von unserer Centrumsfraktion in Berlin denken wir viel zu hoch, um ihr zuzumuten, daß sie die Auffassung unserer noch so angesehenen Presse unbedingt zu der ihrigen mache. In unseren Augen hat die Versammlung unserer Centrumsmänner in Berlin die Bedeutung eines gewichtigen Senats, in welchem jedes Mitglied nach besten Kräften bemüht ist, die Wahrheit und das dem allgemeinen Wohl des ganzen Volkes Förderliche zu finden. In allen religiös-kirchlichen Fragen herrscht hier eine erfreuliche Einigkeit, davon sind wir fest überzeugt. Wenn in den Fragen des praktischen Lebens ebenfalls Einhelligkeit erzielt wird, so ist das sehr wünschenswert; dann ist auch sicherlich die Gefahr einer Disharmonie zwischen dem Centrum und der Centrumspresse ausgeschlossen, besonders, wenn das Centrum mit unserer Presse Fühlung behält und es nicht versäumt, in geeigneter Weise auf die Presse aufklärend zu wirken. Wenn aber keine Einhelligkeit erzielt wird, so ist das gewiß nicht sehr verwunderlich und auch nicht unter allen Umständen als ein für die Partei verhängnisvolles Unglück zu betrachten. In solchen Dingen halten wir es nun für sehr wünschenswert, daß unsere Abgeordneten der Stimme der Presse wohlwollende und aufmerksame Beachtung schenken. Die Centrumspresse ist doch mehr oder weniger die Stimme des katholischen Volkes, und wie sehr es dem Centrum daran gelegen sein muß, beim katholischen Volke sich den nötigen Rückhalt zu sichern, das hat niemand mehr betont, wie der selige Windthorst. Deshalb möge das Verhältnis zwischen beiden Faktoren sein das einer gegenseitigen Hochachtung, ohne daß weder der eine noch der andere unbedingt der Auffassung des anderen sich unterwirft. Nur der erkannten Wahrheit sind wir unbedingte Unterwerfung schuldig. Wer die Wahrheit erkennt und es versteht, sie mit einleuchtenden Gründen siegreich zu verteidigen, der wird der anerkannte Führer des katholischen Volkes sein und bleiben."

* Höchst vernünftig. Hervorragende Persönlichkeiten wurden nach einem alten Brauche aus Anlaß der Vollendung des 70. 80. oder 90. Lebensjahre bisher häufig seitens der Ressortminister zu allerhöchsten Auszeichnungen vorgeschlagen. Wie die „Voss. Ztg." hört, hat das Staatsministerium beschlossen, für die Zukunft die Erreichung eines bestimmten Lebensalters nicht mehr zum Anlaß derartiger Auszeichnungen zu nehmen. Nun kann man doch mit Ruhe wieder alt werden!

* **Fulda**, 12. Jan. Bischof Joseph Weyland ist gestern abend 10 Uhr gestorben. Der verstorbene Kirchenfürst wurde 1826 zu Hadamar bei Limburg a. d. Lahn geboren, besuchte das Pädagogium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Weilburg und widmete sich 1844—47 theologischen Studien an der Universität Gießen. Seine Priesterweihe erfolgte in Limburg am 6. September 1848. Als Kaplan entfaltete er besonders in Frankfurt a. M. unter Pfarrer Beda Weber (1852—58) eine umfassende segensreiche Wirksamkeit. Gegen Ende des Jahres 1861 zum Pfarrer von Wiesbaden ernannt, war er unermüdlich für die Entwickelung des katholischen Lebens in der schönen Bäderstadt thätig, die, bei Beginn der sechziger Jahre nur 5000 Katholiken zählend, heute eine viermal stärkere katholische Gemeinde aufzuweisen hat. Im Kulturkampf mußte er den Schmerz erleben, daß seine Pfarrkirche von den „Altkatholiken" zehn Jahre lang in Besitz genommen und der römisch-katholischen Gemeinde entzogen wurde, welche erst im Sommer 1886 in das schöne Gotteshaus wieder einziehen konnte. Als Bischof Dr. Kopp von Fulda den fürstbischöflichen Thron von Breslau bestiegen hatte, wurde Prälat Weyland vom Domkapitel zu seinem Nachfolger gewählt und am 25. November 1887 von Leo XIII. präkonisiert.

* **München** 12. Jan. Baron Seefried weilt, wie die „Voss. Ztg." von hier gemeldet wird, mit seiner Gemahlin gegenwärtig in Venedig und wartet dort die Entscheidung über seine zukünftige Stellung ab.

* Ueber die Stellung des Centrums zu den Steuerentwürfen sagt in Uebereinstimmung mit der

Die „Syria-Ottoman Railway Company".

Das neue Jahr hat eine Gründung zu verzeichnen, die während der gegenwärtigen Aufregung über die anarchistischen Attentate nicht gehörige Beachtung fand. Es handelt sich um ein Werk von eminenter Wichtigkeit, welches nach seiner Vollendung ausschlaggebender Faktor in Englands asiatischer Politik sein wird. Angesichts der Thatsache, daß Rußlands sibirische Bahn von Perm nach Wladiwostok schon weit über Jekaterinoslaw vorgeschritten ist, konnte England, ohne den Besitz seiner asiatischen Kolonien ernstlich zu gefährden, nicht weiter ruhig zusehen. Langsam aber sicher sehen wir den Zeitpunkt herankommen, wo Rußland und England in Indien furchtbar aneinanderstoßen werden. Vor kurzem verkündeten alle Blätter mit Genugthuung, daß beide Großmächte sich bezüglich der Pamirfrage friedlich geeinigt haben. Die gemischte Kommission löste alles in befriedigender Weise. Jedem mit der Politik vertrauten Ernstdenkenden kann dies jedoch nur ein mitleidiges Lächeln abringen. Hat denn Rußland darum innerhalb vierzig Jahren 145 000 Quadratmeilen meist unfruchtbaren Landes mit 5 Millionen Seelen okkupiert, um an den Thoren Indiens, am Rücken des Himalaya stehen zu bleiben? Es hat die Absicht, in Indien einzumarschieren, und wenn der ländergierige Russe dies unterläßt, hat es nur darin seinen Grund, daß er sich heute noch zu schwach fühlt.

Es wird kein Dezennium verstreichen und über ganz Nordasien wird sich ein Schienenstrang ziehen, der Kronstadt mit dem Stillen Ocean verbinden wird. Dann wird es Rußland belieben, seine Hand nach der Perle des Krondiadems der englischen Königin — nach Indien — auszustrecken.

England hat sich diesem unleugbaren Faktum nicht verschlossen und hat mit der Gründung der „Syria-Ottoman Railway Company geantwortet. Dieser Schachzug hat den Wert einer diplomatischen Note, welche besagt: „Ich habe dich erkannt" und „vorgewarnt ist vorgewappnet".

Vor kurzem wurde in London obenerwähnte Eisenbahn-Kompagnie gegründet, die nicht weniger bezweckt, als Rußlands strategische Sibiria-Bahn zu neutralisieren. An der Spitze des Unternehmens stehen Männer, deren Namen in Englands Finanzwelt einen goldenen Klang besitzt. Lord Monskwell, Watkin, Tupper, Gordon haben den Löwenanteil der Aktien gezeichnet, so daß das Zustandekommen des Unternehmens außer aller Frage steht. Die Trace der Bahn ist gezogen, die Pläne sind fix und fertig, der Bau der ersten Route hat begonnen. Wir wollen die Richtung mit kurzen Worten andeuten, damit die kolossale Wichtigkeit voll gekennzeichnet wird.

Die Bahn beginnt bei St. Jean-Détere, dem alten Akkon der Kreuzfahrer, in Syrien an der Küste des Mittelländischen Meeres; sie kreuzt bei Belled-Sheik die Palästinabahn, schreitet durch das Edrallouthal und überbrückt den Jordan. Der Bau der Bahn teilt sich in drei Sektionen, die drei Hauptrichtungen entsprechen. Von Balsora über Bagdad, Diarbekir, durch das fruchtbare Mesopotamien, zwischen dem Tigris und Euphrat nach Konstantinopel, also von Süden nach Norden; im Süden von Syrien nach Aegypten, und die Hauptlinie nach Osten, von Syrien über Persien, Beludschistan nach Indien.

Der erste Teil ist schon im Bau begriffen, von St. Jean-Détere nach Damaskus, und muß innerhalb zweier Jahre laut Kontrakt fertig sein; dann wird successive nach Indien und Aegypten weiter gebaut, so daß innerhalb dieses Dezenniums alle drei Hauptrichtungen ausgebaut werden.

Aus dieser kurzen Skizze ist leicht ersichtbar, welches Ziel die Gründer verfolgen. Es gilt Kleinasien und Vorderasien durch ein Schienennetz mit Europa, durch Konstantinopel und Malta, beziehungsweise Brindisi mit Kleinasien durch syrische Bahnen zu verbinden. Abgesehen von der strategischen Wichtigkeit dieser Bahn, die die Charing-Croß-Station im Herzen Londons mit Indien durch einen direkten Weg verbindet, so daß die englischen Truppen aus ihrer Londoner Kaserne innerhalb 10, höchstens 12 Tagen in Kalkutta anlangen, da sie 6 Tage bis Haifa und 4 Tage nach Indien benötigen, hat diese Bahn eine so große verkehrspolitische und kommerzielle Bedeutung, daß man deren immense Tragweite noch nicht ermessen kann. Man bedenke nur, daß der gegenwärtige Verkehr — wir meinen speziell den englischen — der Güter, die durch den Suezkanal verfrachtet werden, eine Milliarde Gulden mit 3 Millionen Tonnen Raum beträgt, und man vergegenwärtige sich nun der Verkehr nach dem Ausbau dieser Bahn. Die Naturprodukte des legendenhaft gesegneten Mesopotomiens, die Schätze Persiens und des Südosten Asiens, sie liegen heute zu neun Zehntel brach. Wer kann sie bei dem primitiven, gefährlichen und sehr kostspieligen Landverkehr heben? Wird aber das Bahnnetz ausgebaut, dann wird Handel und Wandel in seinen Dimensionen verzehnfacht.

Der Personenverkehr durch den Suezkanal wird wohl auf das minimste beschränkt werden, da Mitteleuropas reisende Welt trockenen Fußes bis Kalkutta gelangen wird, und der Verkehr nach Ostasien u. Australien seinen Ausgangspunkt im Golf von Bengalen, und nicht, wie bis jetzt, von Brindisi nehmen wird. Was den Güterverkehr anbelangt, so wird derselbe nicht im mindesten durch die Bahnkonkurrenz tangiert, aus dem einfachen Grunde, weil bei so großen Strecken, wie nach Saigon, Hongkong, Yokohama, Sidney und San Francisco der direkte Wasserweg ohne Umladungskosten immer der billigste sein wird. Trotzdem wird der Frachtenverkehr der Bahn ein enormer sein, aus dem einfachen Grunde, weil alle Inlandsprodukte von der das Innere des Landes durchkreuzenden Bahn aufgenommen werden, während jetzt der größte Teil derselben, wie erwähnt, noch unverwertet schlummert.

Es ist ein grandioses Bild des Welteifers, welches die beiden Großmächte entfalten. Im Interesse der Humanität und des Welthandels ist es erwünschter, daß Indiens gesegnete Fluren im Besitze der freien und aufgeklärten Engländer bleiben, als daß jene Gewalten Hand darauf legen, denen Menschenrechte und individuelle Freiheit ein Gegenstand des Hasses sind. Was Europa im Falle der Annexion Indiens durch Rußland zu erwarten hätte, wollen wir hier nicht näher erörtern; der Hinweis auf die Verfolgung von Millionen russischer Staatsbürger, die nicht der herrschenden Staatsreligion angehören, spricht beredt genug. Der armselige indische Paria darf unter Englands eiserner Faust wenigstens ungestört der Religion seiner Väter anhängen; England respektiert die Glaubensfreiheit. Was die Welt von der beglückenden Thätigkeit des Herrn Gurko, oder Pobjedonoszeff, der würdig wäre, als der böse Geist Philipps II. zu fungieren, oder des im Herrn selig entschlafenen Katkoff zu erwarten hätte, bleibt besser auf ewig unversucht. Diese civilisatorische Mission bleibt besser auf Kalmüken, Baschkiren und Jakuten beschränkt; Europa hat genug von dem bisherigen Schauspiel. Das Pröbchen genügt vollauf.

Es kommt insbesondere noch ein Punkt in Betracht, dessen nähere Erörterung unerläßlich. Unwillkürlich taucht die Frage auf, werden die beiden asiatischen Bahnen keine Konkurrenzlinien, die sich gegenseitig bekämpfen und so früher oder später auch den aufblühenden Handel schädigen, indem die eine oder die andere weichen muß? Unseres Erachtens wird dies nicht der Fall sein. Die russisch-transsibirische Bahn durchzieht im Norden von Perm, im Ural entspringend, Jekaterinoslaw, Tobolsk, Omsk, noch früher Irkutsk, dann Jakutsk, Petropaulowsk und endet schließlich in Wladiwostok am Stillen Ozean unter dem gleichen Längengrad wie Japan. Jene Waren, die von San Francisco und Honolulu, sowie von Japan und Nordchina zur Verfrachtung gelangen, werden entschieden die asiatische Nordbahn in Anspruch nehmen; insbesondere dürfte das an der russisch-chinesischen Grenze gelegene Kiachta zu großer Bedeutung gelangen, da es der Sammel- und Abflußkanal der Mandschurei ist. Ebenso die am Kaspischen Meere gelegenen Teile, zu denen Flügelbahnen führen werden. Was jedoch von Südchina, Anam, Birma, Kambodscha, Cochinchina, Strait Settlements, Australien, Vorderindien, Persien und Kleinasien zur Verfrachtung gelangt, wird nur durch die Süd-Asia-Bahn zur Spedition gelangen. Wie wir sehen, steht die verkehrspolitische Bedeutung beider zu einander in geringem organischen Zusammenhange. Wir glauben das Richtige zu treffen, wenn wir behaupten, daß eine gesunde Arbeitsteilung platzgreifen wird. Jede der beiden Bahnen hat eine markant gesonderte kommerzielle und kulturelle Aufgabe. Was den militärischen Standpunkt betrifft, so fällt dieser natürlich unter eine ganz andere Beurteilung. Das strategische Moment hat jedoch für unseren Gesichtspunkt eine untergeordnete Bedeutung. Die Engländer besitzen Indien, so sollen sie sich ihrer Erzfeinde erwehren, wie sie können.

Auch in kommerzieller Beziehung ist es besser so, denn England hat von jeher das schöne männliche Prinzip verfolgt, seine Bürger durch freie Konkurrenz und Zulassung aller Nationen im Kolonialhandel zu stählen und auf eigene Füße zu stellen, während Rußland, im Gefühle seiner Ohnmacht und Unfähigkeit, den Kolonialhandel durch Ausschluß aller monopolisieren würde. An dem Tage, wo die Kosaken in Kalkutta einmarschieren, können die europäischen Kaufleute auswandern. Wie alles Russische, würde das Land mit einer siebenfachen chinesischen Mauer umgrenzt werden. Darum wählen wir ohne Bedenken zwischen beiden Uebeln das kleinere und beglückwünschen England aufs wärmste zu seiner neuen großartigen Unternehmung.

Auffassung in Preußen das Centrumsorgan die „Augsburger Postzeitung“:

„Was das Centrum anlangt, so wird es verhüten, daß mehr bewilligt wird, als zur Deckung des neuen Militärgesetzes notwendig ist; es werden die 54 Millionen bewilligt, damit nicht die Bundesstaaten die Kosten des Vergnügens zu tragen haben und wir in Bayern unsere direkten Steuern um 30 Prozent erhöhen müssen. Und die Steuern werden so veranlagt, daß sie die Vermögenden treffen (Börsensteuer ohne Frachtstempel und die Quittungssteuer, Luxussteuern, Tabaksteuer auf die teueren Sorten). Nachdem andere Parteien die Militärvorlage bewilligt haben, muß das Centrum dafür sorgen, daß nicht der Mittel- und Arbeiterstand daran hängen bleibt.“

Ausland.

* Nachdem das **englische** Kriegsministerium für die Handarbeiter seines Ressorts den **achtstündigen** Arbeitstag eingeführt hat — die Wohlthat kommt insgesamt 43 000 Arbeitern zugute — beabsichtigt nunmehr die Regierung, den achtstündigen Arbeitstag für Handarbeiter aller Departements einzuführen. Das Ministerium will angeblich noch weiter gehen und bestimmen, daß bei allen Submissionen derjenigen Firma der Vorzug gegeben werden soll, welche ihren Arbeitern den achtstündigen Arbeitstag gewährt hat.

* Zum Präsidenten des **französischen** Senats wurde gestern Challemel-Lacour mit 132 von 162 Stimmen wiedergewählt.

Mehrere socialistische Deputierte wollen ein Begnadigungsschreiben für den zum Tode verurteilten Attentäter Vaillant an Carnot richten.

* In der Londoner „Pall Mall Gazette“ behauptet „ein Eingeweihter“, daß das Ziel **Rußlands** im Mittelmeer nicht die Verfügung über einen französischen Hafen sei, sondern der Besitz der türkischen Halbinsel am Busen von Saloniki, am Berge Athos, wo russische Soldaten als Mönche verkleidet, längst die griechischen Klosterleute verdrängt hätten.

♀ Verrohung der heutigen Jugend.

Die Schulbildung nach dem Herzen des Liberalismus und des Radikalismus hat in den letzten Jahren unleugbar bedeutende Fortschritte gemacht; gleichzeitig haben seitdem Laster und Verbrechen zugenommen. Pietätslosigkeit, Roheit und Exzesse aller Art treten in beunruhigendem Maße zutage; Unlust zu ernster Arbeit verbunden mit der Erschlaffung von Körper und Geist, Sucht nach unpassenden Vergnügungen, endlich die Kinderselbstmorde gehören zu den charakteristischen Verirrungen der heutigen Jugend. Auch in früherer Zeit gab es Fälle von rohester Ausgelassenheit, allein es ist doch ein Unterschied zwischen Jugendstreichen oder Ausgeburten des Mutwillens und sittlicher Verwilderung. „Auf allen Gassen schallt es heute, Bildung mache frei; wenn man nur nicht auf allen Gassen erleben müßte, wie Bildung unfrei macht und den Menschen zum Knechte der Phrase erniedrigt“, — schrieb vor Jahren Herr v. Treitschke. „Leere Kirchen, volle Wirtshäuser und volle Gefängnisse“ — ist heute fast sprichwörtlich geworden.

Die Verrohung nimmt zu im Deutschen Reiche. Wer diesen Satz durch die Statistik beglaubigt haben will, der nehme das Jahrbuch zur Hand, welches vom statistischen Amte in Berlin herausgegeben wird. Die Zunahme der jugendlichen Verbrecher ist höchst bedrohlich. Der Herr bewahre unser Vaterland vor einer Kultur, welche die stetige Vermehrung der Rettungsanstalten, der Irren- und Zuchthäuser notwendig macht. Man liebt es bei Besprechung dieser Thatsachen den volkswirtschaftlichen und socialen Verhältnissen die Schuld zuzuschreiben und insbesondere geltend zu machen, daß viele Eltern wegen ihrer Armut sich um die Erziehung und Beaufsichtigung ihrer Kinder nicht bekümmern könnten. Allein, so gewiß dieser Umstand in die Wagschale fällt, muß dennoch immer wieder betont werden, daß der unchristliche Geist, der in vielen Schulen herrscht, zum großen Teil Schuld ist an den erwähnten traurigen Erscheinungen. Sicherlich ist es auch kein Spiel des Zufalles, wenn in gewissen Städten, welche sich durch ein irreligiöses Schulwesen auszeichnen, die Socialdemokratie riesig anwächst.

Aus den Staatsschulen Amerikas und Frankreichs werden haarsträubende Dinge mitgeteilt, desgleichen aus den Freimaurerschulen Belgiens. Vor einiger Zeit veröffentlichte der Pariser „Figaro“ einen Artikel über die Unsittlichkeit der französischen Staatsschuljugend. „Das Sittenverderbnis — schreibt der „Figaro“ — greift unter der Schuljugend des zartesten Alters mit rasender Schnelligkeit um sich. Täglich bringt die Presse Berichte über raffinierte Verbrechen.

Knaben und Mädchen lesen und tauschen pornographische Schriften aus, darunter die schmutzigsten Romane mit obscönen Bildern. Kleine Mädchen haben bereits alle Scham verloren, mit 10 Jahren oder noch früher sind sie bereits verdorben. Verworfene Gesellschaften verteilen unter sie unsittliche Photographien, ziehen sie in schlechte Häuser und führen sie dem Laster in die Arme. Die Verbannung der Religion aus der Schule hat dieses Uebel verzehnfacht. An den Früchten kann man den Baum des Schulgesetzes erkennen. Man hat das Kruzifix, das Gebet, das Evangelium, den Katechismus aus der Schule entfernt. Die neue Schule schafft immer weitere Scharen von Freidenkern.“

Auch in Deutschland jammern die liberalen Blätter und die kirchenfeindlichen Lehrerzeitungen über die Disciplinlosigkeit der Schüler und rufen aus: „So kann es nicht weiter gehen!“

Die Klagen aus solchem Munde sind aber gewiß unberechtigt, es trifft sie der Vorwurf: Ihr habt es so gewollt. Die Schule ist nun einmal entchristlicht und zum Gegenstand liberaler Experimente gemacht worden. Heutzutage kümmert sich die Schule um die Kirche wenig oder gar nicht mehr. Das nennt man Trennung von Kirche und Schule, welche die religionsfeindlichen Liberalen so lange erstrebt und endlich durchgesetzt haben. Aber die Resultate der modernen Pädagogik pressen selbst den Urhebern und Pflegern derselben wahre Angstrufe aus, und der Vater erschrickt vor seinem eigenen Kinde. Umsonst haben die Vertreter des katholischen Volkes hervorgehoben, daß die unselige Schulpolitik die vorliegenden Früchte zeitigen müsse. Nun müssen sie die Folgen hinnehmen, welche sie selbst verschuldet haben. Aber obwohl die Erkenntnis von dem angerichteten Unheil dämmert, ist von einer Heilung noch keine Rede. Die Schule beschränkt den religiösen Unterricht, der Geistliche wird nur geduldet, wenn er nicht schon völlig beseitigt ist. Um die Religionsübung, d. h. um Kirchenbesuch und Sakramenten-Empfang bekümmert sich die Schule erst recht nicht. Die Pflicht des Religionslehrers hört außerhalb der Schule auf; sie tritt nur in den wenigen Religionsstunden in Kraft, um dann wieder zu verschwinden. Wird aber die moderne Schule auf solche Weise das Grab des positiven Christentums, so wird sie auch die Mutter der Socialdemokratie; und das Geschlecht, welches heute die Schule verläßt, ist reif für die Partei des Umsturzes.

Mit halben schwächlichen Mitteln wird hier nicht geholfen. Die Religion muß wieder ihre volle, ungeschmälerte Wirksamkeit in der Schule entfalten; nur eine kernhafte, religiöse Erziehung schützt vor den Ausartungen und der sittlichen Verwilderung, welche wir heute beklagen. Wer den Zweck will, muß auch die Mittel wollen.

Aus Kunst und Leben.

Viertes Konzert des Städtischen Musik Vereins.

o-o Düsseldorf, 11. Jan.

Der Städtische Musikdirektor Herr Buths hatte ein außerordentlich reichhaltiges Programm aufgestellt, welches in der Art seiner Zusammensetzung, einer Internationalität des Komponisten, sehr lebhaft interessierte. An der Spitze stand die Symphonische Dichtung „Hakon Jarl“ von Emil Hartmann, dem nordischen Komponisten, Nachfolger Gades, der auf seinen wiederholten Konzertreisen für den Zweck der Einführung seiner Kompositionen auch Düsseldorf berührte und sich durch seine der klassischen Richtung angehörende Gediegenheit in Verbindung mit einnehmender Liebenswürdigkeit viele Freunde gewann. In Hakon Jarl, dem hier bisher noch nicht gehörten Orchesterstück, erscheint im Gegensatze zu der Anmut Gades die bei dem dritten der nordischen Komponisten Grieg vielfach vorherrschende, Norwegens wilder Natur entsprechende Herbheit. Die zur Orientierung beigegebene Erläuterung enthält die Schilderung eines bluttriefenden Gemäldes, dessen Entsetzlichkeit nicht dadurch gemildert wird, daß es sich um die Einführung des Christentums handelt, welcher die norwegischen Bauern verzweifelten Widerstand leisten. Die Versöhnung mit dem erschütternden Gegenstande, die Lichtblicke im Gefolge von des Kreuzes Zeichen, konnten hier nur durch die Musik herbeigeführt werden, und wenn auch naturgemäß das Düstere in Gmoll überwiegt, so wirkt der Schluß in Ddur doch besänftigend.

In dem ganzen erweist sich Hartmann als der ausnehmend gewandte, im besten Sinne des Wortes orchesterkundige Tondichter. Nicht unmittelbar hierauf folgend, aber im größten Gegensatze zu dem Stoffe, gab die völlig in Licht getauchte, anmutig liebliche „Adonisfeier“ von Ad. Jensen, wenn auch nicht die ganze Tiefe der Empfindung offenbarend, wie sie ihm sonst eigen ist, in der von Julius Buths liebevoll vorgenommenen Instrumentierung dem Chore die einzige Gelegenheit, sich heute in schönen Klangwirkungen hervorzuthun. Besonderen Anteil daran hatten die Soprane. Bei der musikalischen Illustration der Dichtung von August Wolf ist Jensen mehrfach gegen den Schluß Schumannschen Themen aus den Faust-Scenen gefolgt, eine Anlehnung, die sonst bei ihm nicht bemerkbar ist. Die Schilderung des jugendschönen Frühlings vorwiegend in Asdur ist wohl gelungen und besonders schön ist die Erinnerung hieran in dem Schlußchore, in welchem sich, wie bei der Anrufung der Aphrodite, alle Stimmen vereinigten.

Ebenso wie die genannten beiden Werke war für uns auch das Violin-Konzert von Moritz Moszkowski neu, welches kein Geringerer als Herr Emil Sauret, der sein Heim jetzt in der Millionenstadt London aufgeschlagen hat, einzig schön interpretierte. Ganz erstaunlich ist der Virtuose als solcher gewachsen. Ausdruck und Technik decken sich bei ihm vollständig. Reich ist das im ersten Satze durch viele synkopierte Partieen etwas unruhige, im polyphonen Adagio besonders ansprechende Konzert an Schönheiten, wie an wirkungsvollen Geigenaufgaben der erdenklichsten Art, welche der Künstler wie die Staккatos im dritten Satze bei seiner eminenten Technik spielend löste. Dasselbe gilt von seinen Vorträgen mit Klavierbegleitung, einer sehr hübschen Canzona eigener Komposition, sodann den Airs russes — der rote Safrafan —, in denen seine Triller, seine entzückenden Flageoletttöne zu endlos brausendem Jubel hinrissen, so daß er sich ungeachtet seiner sehr großen Darbietungen noch zu einer Zugabe entschloß, einer eigenen Komposition, einem Perpetuum mobile, welches so recht für die Violine gedacht in seinem innigen Gesange ganz besonders zu Herzen ging. Die Darbietungen auf einer köstlichen Straduarius gehörten sicherlich zu den vollkommensten, die hier je vernommen worden sind. Viele Leser wird es interessieren, zu erfahren, daß der Künstler bei seiner Wiederkehr voraussichtlich auf einer jetzt erworbenen Geige aus einem hiesigen Atelier, dem von Louis Otto spielen wird.

Fräulein Clara Polscher aus Leipzig, die einzige Solo-Gesangeskraft des Abends verfügt über eine kraftvolle, besonders in der Höhe ausgiebige Sopranstimme. Sie führte sich mit der gern gesungenen, empfindungsvollen Arie von Götz aus „der Widerspänstigen Zähmung“ recht vorteilhaft ein und fand bei den später vorgetragenen, von Herrn Musikdirektor Buths mit aller Meisterschaft begleiteten vier Liedern, Schumann (Widmung), Reinecke (Barbarazweige), Umlauft (Frühlingslied), Harthan (Wiegenlied) solchen Beifall, daß sie das letzte in der Komposition von Taubert bisher nur bekannte Lied, da capo singen mußte. Außerdem erfreute sie mit dem Solo in der Adonisfeier. — Zum Schluß des 1ten Teiles kam die Ouverture zur Oper „die verkaufte Braut“ von Smetana zu Gehör. Friedrich Smetana wurde am 2. März in Leitomischl in Böhmen geboren, er war außerordentlich produktiv, schrieb unter Anderem ebenfalls eine symphonische Dichtung „Hakon Jarl“ und 5 Opern. Obschon die Böhmen ihn den „Böhmischen Beethoven“ nennen, waren die Kompositionen des am 12. Mai 1884 zu Prag Verstorbenen hier bisher unbekannt. Wenn auch in der Ouvertüre die Musik im Ganzen recht geräuschvoll ist, so erquickt sie doch durch ihre Frische, sie ist einfach in den Harmoniefolgen, ganz selbständig und entschieden originell. Aus kleinen Anfängen wächst es manchmal riesengroß an, während ein kleines Motiv, wahrscheinlich ein Böhmisches Volkslied durch die ganze Ouvertüre sich hinzieht. Sie wurde mit lebhaftem Interesse aufgenommen.

Nach diesen verschiedenen wertvollen Novitäten krönte den Abend in seinem zweiten Teile Schumanns dritte Symphonie in Esdur. Das Meisterwerk war von Herrn Musikdirektor Buths ersichtlich mit aller Sorgfalt vorbereitet und es erfuhr der erste Satz eine entschieden-schwungvolle Wiedergabe; bei den folgenden Sätzen wurde offenbar bei den Ausführenden die Freude an ihrer schönen Aufgabe, bei den Zuhörern der Genuß durch eine Minderheit beeinträchtigt, welche während der Musik den Saal verließ. Auf diesen Mangel an Rücksicht seitens Einzelner ist mehrfach, wie die Erfahrung zeigt, ohne gehofften Erfolg hingewiesen worden. — Jeder Konzertbesucher ist in der Lage, zu berechnen, wenn ein Werk oder ein Teil desselben beginnt und wann es zu Ende ist, er möchte sich nicht zu beklagen haben, wenn er während der Ausführungen verschlossene Thüren findet.

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 12. Januar. Zur Verherrlichung des Ehrenabends von Herrn Kapellmeister Göllrich bot das gesamte Opernpersonal in aller Hingebung das Beste auf. Hervorragend beteiligt waren obenan Fräulein Stolzenberg und Fräulein Saarmann, ferner Herr Reinecke während des ganzen an Gaben ungewöhnlich reichen Abends. Entschieden neu war der Gedanke, einen Abend historisch-komischer Opern deutscher Meister zu geben und Herr Göllrich, welcher allseitig die herzlichsten Beweise von Wertschätzung und Dankbarkeit erhielt, wird sich selbst der Ausführung noch lange freuen. In dem „Doktor und Apotheker“ von Ditters von Dittersdorf beansprucht das zusammenhängende Ineinandergreifen recht viel Aufmerksamkeit und gewiß recht sorgsame Vorbereitungen, zu denen es in genügender Weise an Zeit gefehlt haben wird, bei den sicherlich stattfindenden Wiederholungen wird jedenfalls allen Erfordernissen zu einer völlig abgerundeten Vorführung genügt sein. In Mozarts reizend graziösem „Schauspieldirektor“ entzückten die Damen Stolzenberg und Saarmann durch ganz vollendete Darbietungen und in Lortzings „Opernprobe“ bildete die erstgenannte Künstlerin den Mittelpunkt, um welchen sich das vortrefflich gelungene Ensemble gruppierte. Nach der humoristischen Seite vermochte hiernach die Scene auf der Festwiese aus Wagners Meistersingern eine Steigerung nicht zu bedeuten. Das dürfte wohl ausnahmslos zugestanden werden, der Abend wird dafür das besondere Gute haben, daß die Hochschätzung für Meister Lortzing, bei dem es nie ein Zuviel oder ein Zuwenig giebt, bei dem alles in Gesundheit übersprudelt, sich noch steigert, alle Opernfreunde werden sich in dem lebhaften Wunsche der Aufnahme der „Opernprobe“ in das ständige Repertoir vereinigt sehen. Es wird damit eine wirkliche Bereicherung erfahren, zu den vielen sonstigen ein recht dankbar anzuerkennendes Verdienst des Herrn Kapellmeister Göllrich.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 32. Januar.

* Bezugnehmend auf eine Bekanntmachung vom 19. Dez. v. J. bringt der Oberbürgermeister hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die in der Stallung des Gärtners Peter Overbeck, Buscherstraße 70 hierselbst wohnhaft, vorhanden gewesene Maul- und Klauenseuche erloschen ist.

* Ein Arbeiter aus Bochum hatte aus seiner Quittungskarte (für Invaliditäts- und Altersversicherung) einige von seinem Arbeitgeber für ihn eingeklebte, aber nicht entwertete Beitragsmarken abgelöst und einem Dritten zum Kauf angeboten. Er wurde in allen Instanzen von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen; ebensowenig wurde angenommen, daß er sich eines versuchten Betruges schuldig gemacht habe; denn die Marken seien, so führte der Strafrichter aus, durch das Einkleben Bestandteil oder doch Zubehör der Quittungskarte und damit Eigentum des Versicherten geworden. Andererseits wäre auch durch den Verkauf der bereits verwendeten Marken weder der Käufer, noch der Arbeitgeber, noch die Versicherungs-Anstalt an ihrem Vermögen geschädigt worden.

* Kunstnotiz. Am Sonntag kommt bei Ed. Schulte eine ganze Reihe hochinteressanter neuer Bilder zur Ausstellung: von Wilhelm Trübner eine Kollektion von 10 Gemälden; ferner Genrebilder von R. Aßmus in München, Helene Büchmann in Berlin, Wilhelm Dürr in München, Walter Gay in Paris, Dall Oca Bianca in Verona, Alessandro Milesi in Venedig, L. Noster in Berlin, Hermann Schneider in München, G. Schrödter und Karl Wünnenberg in Kassel; sodann Landschaften von A. Arnz, H. Bahner, Carlo Brancaccio in Neapel, H. Deiters, A. Edelfeldt in Helsingfors, Hermann Eichfeld in München und Paul Marschner. Von Hans Hermann in Berlin kam ein Bild „Die Fischhalle in Amsterdam“ darstellend. Neue Porträts kommen von Fräulein A. H. Blumberg, Fräulein Kamilla Haag und Fräulein Sophie Meyer. Das große Bild von Ernst Leuenberger in Karlsruhe „Die Samariter des großen St. Bernhard“ bleibt nur noch kurze Zeit ausgestellt.

* Aus dem Theaterbureau. Am Montag den 15. Januar findet eine Wiederholung von Davis reizendem Lustspiel „Das Heiratsnest“ statt, dem das Publikum am Mittwoch eine so außerordentlich günstige Aufnahme bereitete. — Auf vielseitiges Verlangen wird das in „Aschenbrödel“ eingelegte Weihnachts-Kinder-Ballet, mit der Musik von Wilh. Maase, zusammen mit einer Reprise des Amazonen Tanzes gegeben werden.

— Dr. Fuldas geist- und poesievolles Märchen „Der Talismann“ wird zum Benefiz unseres begabten jugendlichen Liebhabers Herrn Christians am Donnerstag den 18. Januar erstmalig in Scene gehen. Das poetisch hochbedeutende Werk ist ständiges Repertoirstück des deutschen Theaters in Berlin, nachdem es am Hofburgtheater in Wien seine Feuertaufe glänzend bestanden hatte. „Der Talismann“ wurde an fast allen großen Bühnen bereits aufgeführt oder ist in Vorbereitung. Die Rolle des Königs ist in Händen des Benefizianten. (Es dürfte von Interesse sein, daß Graf v. Hochberg Herrn Christians als König in Talismann am Stadttheater in Basel spielen sah und den Künstler sofort nach Ablauf seines Wiener Vertrages an das Hoftheater in Berlin verpflichtete.) Der Künstler wird gewiß durch die temperamentevolle Wiedergabe aufs Neue ein Zeugnis für seine hervorragende Begabung ablegen. — Es ist dem beliebten Künstler zu wünschen, daß ein volles Haus ihm an seinem Ehrenabend den Beweis für die Sympathieen erbringe, welche er sich schon während der kurzen Dauer seiner Thätigkeit hier zu erringen wußte.

* Morgen Sonntag feiert die Marianische Junggesellen-Sodalität im St. Paulushause ihr Familienfest. Nur einmal im Jahre finden sich die Mitglieder der Sodalität mit ihren Angehörigen zu einem Familienabend zusammen, da es den Satzungen der Sodalität widerspricht, öfter weltliche Feste zu veranstalten. Um so mehr haben die Mitglieder es sich angelegen sein lassen, diesen einen Abend recht glanzvoll zu gestalten. Außer gesanglichen und musikalischen Vorträgen wird der lustige Dreiakter „Flotte Burschen“ von bewährten und erprobten Kräften aufgeführt werden, weshalb diejenigen Mitglieder und Freunde der Gesellschaft, welche noch nicht im Besitze von Eintrittskarten sind, gut thun werden, solche am Sonntag Mittag bei Bender, Andreasstraße, sowie nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr im St. Paulushause in Empfang zu nehmen.

* Die gestrige zweite Damensitzung des Carnevalsvereins „Kaffeepöttche“ nahm einen glänzenden Verlauf; Lieder und Vorträge, unter denen sich Gaben der berühmtesten Carnevalisten von Düsseldorf befanden, setzten das zahlreich anwesende Herren- und Damenpublikum in die heiterste Stimmung; um den Verein zu ehren, erschienen die Vorstände verschiedener anderer hiesigen Carnevals-Vereine in vollem närrischen Wichs in der Sitzung, und stellten auch Redner „en de Bütt“ — hier vielmehr „in den Pott“, — aus dem sich auch gestern wieder ein reicher Strahl von Witz, Humor und treffender Satyre ergoß und die Anwesenden aufs beste amusierte.

]:[Ein herrschaftlicher Diener, der am Mittwoch ausgeschickt wurde, Rechnungen zu bezahlen, legte diese auf sein Zimmer, nahm seine Sachen und ging mit dem Gelde davon.

]:[Etwas unvorsichtig legte gestern Abend auf dem Postamte ein Herr, während er am Pulte eine Postanweisung ausfüllte, sein Portemonnaie mit 150 Mark neben sich auf das Pult, an welchem noch mehrere Personen ihre Korrespondenz besorgten. Als der Herr die Postanweisung fertig hatte, eilte er in das betreffende Bureau, um einzuzahlen, vergaß aber seine Börse. Als er gleich zurückeilte, sie zu holen, war sie fort.

]:[Der Rhein ist sehr wankelmütig, letzte Nacht stieg das Wasser, heute morgen ist es wieder auf 47 Centimeter über den Nullpunkt gestiegen, steht also heute 12 Centimeter niedriger wie gestern morgen. Das Eis ist ziemlich mürbe geworden. Auf den städtischen Gewässern wurde heute morgen der Schlittschuhverkehr gesperrt.

]:[Verhaftet wurden ein Dieb, zwei Zechpreller und einige Bettler.

* **Cleve**, 12. Jan. Dieser Tage verstarb hier, 83 Jahre alt, der Botaniker Karl Haßkarl. Derselbe war früher im Botanischen Garten zu Poppelsdorf bei Bonn Gärtnerlehrling und hat sich dann autodidaktisch zum Botaniker herangebildet. Ein glückliches Unternehmen hat er später im Auftrage der holländischen Regierung ausgeführt. Er hat den Chinabaum von Südamerika nach Java überpflanzt. Die Bedeutung dieses Unternehmens bestand darin, daß in den südamerikanischen Ländern, in denen der Chinabaum allein wuchs, mit ihm ein solcher Raub getrieben wurde, das seine baldige Ausrottung zu befürchten war und damit eines der wertvollsten Heilmittel, das Chinin, der Menschheit verloren gegangen wäre. Die Holländer suchten diese Gefahr für sich auszunutzen. Er entledigte sich dessen in glücklichster Weise unter vielen Mühsalen und persönlichen Gefahren. Es gelang ihm, 500 Chinabäumchen aus Brasilien heimlich nach Batavia zu überführen, wo seitdem eine reiche Kultur von Chinabäumen sprießt.

* **Elberfeld**, 12. Jan. Durch einen operativen Eingriff wurde gestern morgen aus dem Körper der schwer verletzten Frau Pracht die Kugel entfernt, welche ihr aus der Mordwaffe ihres Mannes in den Rücken eingedrungen war. Die Operation verlief sehr gut und es ist der Zustand der Frau so befriedigend, daß Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden ist, sofern nicht unerwartete Zwischenfälle eintreten.

* **Essen**, 12. Jan. Der Oberregisseur der Kölner Oper, Herr Louis Ockert, ist zum Direktor des hiesigen Theaters gewählt worden.

* **Dortmund**, 12. Jan. Ein Knabe im Alter von zehn Jahren wollte in Abwesenheit der Eltern „hängen spielen“. Er knüpfte zwei Taschentücher zusammen und steckte den Kopf in die Schlinge. Leider ist aus dem Scherz Ernst geworden, die Eltern fanden den Knaben tot vor.

* **Bonn**, 12. Jan. Der Begründer der deutschen Seewarte, von Freeden, ist gestern gestorben. [Wilhelm Ihno Adolf von Freeden war 1822 zu Werden in Ostfriesland geboren, studierte in Bonn und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, war dann nach Vollendung größerer Reisen Lehrer an den Gymnasien zu Norden und Jever, und stand von 1867—75 der in Hamburg von ihm begründeten norddeutschen (später deutschen) Seewarte vor. Hier entwickelte er eine ausgebreitete Thätigkeit nach allen Weltteilen in bezug auf praktische Segelanweisungen, Ozeanographie, Schiffahrtsstatistik, ozeanische Meteorologie und praktische Sturmwarnungen. Im deutschen Nordpol-Verein bemühte er sich um die Förderung deutscher Nordpolfahrten. Er war eine Zeit lang Reichstagsabgeordneter. Auf dem Gebiete der Meteorologie und des Seewesens hat er sich durch mehrere hervorragende Schriften ausgezeichnet.]

* **Trier**, 11. Jan. Gestern nachmittag wurde der Gärtner von Schloß Monaise durch zwei Polizisten verhaftet und nach Trier in Untersuchungshaft gebracht. Derselbe steht im Verdachte, den Landbriefträger Müllers ermordet zu haben.

* **Mainz**, 12. Jan. Oberbürgermeister Dr. Oechsner hat heute aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt.

Litterarisches.

Die hochwürdige Geistlichkeit, Lehrer und Eltern machen wir aufmerksam auf das in der A. Laumann'schen Buchhandlung in Dülmen erschienene Buch:

Das gute Kommunionkind in der Vorbereitung auf und in der Danksagung für die erste heilige Kommunion. Ein vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch für die Jugend von Theodor Beining, Pfarrer. 10. Auflage. Preis brosch. 1 Mk., hübsch geb. in Leinen Mk. 1,50. In Leder-Einbänden zu Mk. 2,25, 3,—, 3,50 und 4 Mk.

und den aus diesem Buche erschienenen Auszug:

Das gute Kommunionkind in der entfernteren und näheren Vorbereitung auf den großen Tag der ersten heiligen Kommunion. Auszug aus dem größeren Buche. 11. Aufl. Preis brosch. Mk. 0,50, gebunden 0,75,

worüber das Bamberger Pastoralblatt schreibt:

Glückselig, heilig der hehre Augenblick der heiligen Kommunion eines Kindes, und um so heiliger, je mehr das Kindesherz auf den Empfang des himmlischen Seelenbrotes vorbereitet und mit kostbaren Tugenden geziert ist. Manche Büchlein werden dem Kinde gezeigt, wohl aber giebt es keines, das durch seine herrlichen Zusprüche, durch seine innigen Gebete und Betrachtungen das Kind auf den näheren Empfang der kostbaren Seelenspeise besser vorbereitet, als oben genanntes, weshalb Eltern und Seelsorger recht bemüht sein sollten, dieses ausgezeichnete Buch den Erstkommunikanten in die Hand zu geben. Der Auszug ist namentlich für Kinder auf dem Lande sehr empfehlenswert. — Möchten Wohlhabende das geistliche Werk der Barmherzigkeit üben und es für dürftige Kinder kaufen. Gott lohnt das tausendfach.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

[] **Berlin**, Samstag, 13. Jan. In der letzten Sitzung der Stempelsteuer-Kommission brachte Groeben-Arnstein einen vollständigen Entwurf einer allgemeinen Umsatz- oder Fakturensteuer ein.

)(**Berlin**, Samstag, 13. Jan. Bei der Ersatzwahl in Neustadt in Oberschlesien wurde der Centrumskandidat Delsch trotz polnischer Opposition gewählt.

][**Rom**, Samstag, 13. Jan. Dem „Memorial de Rome“ zufolge erfreut sich der Papst augenblicklich einer vorzüglichen Gesundheit.

)-(**Rom**, Samstag, 13. Jan. Die gouvernementale „Gazetta de Populo“ behauptet, die Regierung besitze Beweise dafür, daß eine ausgedehnte Verschwörung gegen die italienische Einigkeit bestände, daß die Anregung zur Erhebung von Sizilien ausgehe und andere Provinzen nachfolgen. Crispi werde die gefundenen Dokumente der Kammer vorlegen.

[] **Brünn**, Samstag, 13. Jan. Im Landtage fanden stürmische Scenen statt. Bei Einbringung des Antrags seitens der Jungczechen, die Regierung aufzufordern, den Prager Ausnahmezustand aufzuheben, wurden die Gallerien durch die Polizei geräumt. Der Landeshauptmann wies den Antrag zurück.

(:) **Paris**, Samstag, 13. Jan. Die Polizei entdeckte gestern abend in der Wohnung eines Anarchisten in Montmartre eine große Korrespondenz, welche beweist, daß sich die gefährlichsten anarchistischen Elemente von Paris und aus den Vororten auf neue Attentate vorbereiten. Dieselben sollen an dem Tage der Hinrichtung Vaillants zur Ausführung gelangen.

Vermischtes.

* Ein Distanzritt auf kaiserlichen Befehl. Ein beachtenswertes Reiterstück hat, wie wir im „Dresd. Anz.“ lesen, der königlich preußische Premier-Lieutenant vom 2. Garde-Ulanen-Regiment von Wedel ausgeführt. Als der Kaiser neulich nachmittags das genannte Regiment nach dem Tempelhofer Felde alarmiert hatte, rief er dort den Premierlieutenant v. Wedel vor die Front. Vor versammelten Mannschaften übergab der Kaiser ihm ein Schreiben mit Befehl, es sofort dem König von Sachsen zu überbringen, den Weg von Berlin nach Dresden jedoch zu Pferde zurückzulegen. Der Offizier ritt auf der Stelle ab und traf den nächsten Vormittag in der Kaserne des sachsischen Gardereiterregiments in der Albertstadt ein. Der Diener des Premier-Lieutenants war mit dem Zuge nach Dresden gefahren und erwartete seinen Herrn mit banger Sorge. Allerdings war der Ritt in der kalten Nacht, dem scharfen Ostwinde und bei der durch Frost auf der Landstraße erzeugten Glätte keine Kleinigkeit; und wenn auch Herr von Wedel ein hervorragend schneidiger Reiter ist, was dem Kaiser nicht unbekannt sein kann, so verdient doch die Leistung in dieser Jahreszeit besondere Anerkennung.

* Dieser Tage wurde ein vor fünfzehn Jahren fahnenflüchtig gewordener Offizier des 3. Thüringschen Infanterie-Regiments Nr. 71 (Garnison Erfurt), wie es heißt, ein Hauptmann v. Sch., von zwei Offizieren des genannten Regiments begleitet, in die Citadelle „Petersberg“ in Erfurt eingeliefert. Der flüchtige Offizier muß seit seiner Flucht einen ganzen Roman erlebt haben, denn er hat, wie es heißt, zunächst in Belgien, dann in der Türkei und zuletzt in der Schweiz gedient, von wo er auf Requisition an Deutschland ausgeliefert wurde. Die Sache wird, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, militärischerseits sehr geheim gehalten. — Wie sich nachträglich herausstellt, ist dieser Offizier der Hauptmann v. Schillersheim, der im Jahre 1880 nach Verübung schwerer Vergehen seine hiesige Garnison verließ und zunächst nach Belgien, dann nach der Türkei und schließlich nach der Schweiz entfloh, von wo er sich den deutschen Militärbehörden selbst stellte. v. Schillersheim hatte in den genannten Staaten nach einander Dienste genommen und es in der Schweiz zu einem höheren militärischen Rang gebracht. Was ihn veranlaßte, sich in Preußen zu stellen, ist nicht bekannt geworden.

* Bern, 12. Jan. In dem französischen Dorfe Peyrie bei Genf machte der Genfer Professor Raoul Pictet in Gegenwart zweier vom Kriegsminister beorderten französischen Offiziere Schießversuche mit dem von ihm erfundenen Fulgurit. Zur Sprengung von Felsblöcken wurden Patronen mit 110 bis 140 Gramm Fulgurit 60 bis 90 Centimeter tief vergraben und mit einer ganz kleinen Batterie in Verbindung gesetzt. Die Explosion erfolgte ohne Feuer und Rauch und mit wenig Geräusch. Die Offiziere waren über die enorme Kraft des Fulgurits sehr überrascht.

* Madrid, 13. Jan. (T.) Das neu erbaute deutsche Gesandtschaftsgebäude, welches bisher noch unbewohnt geblieben war, ist vorige Woche teilweise abgebrannt. Der sachliche Schaden ist beträchtlich.

* Rückkehr zur katholischen Kirche. Letzter Tage sind wiederum drei anglikanische Geistlichen zum Katholizismus übergetreten. Es sind: der Londoner Pastor Sutherland Macklem, der Armee-Kaplan Wood und der Pastor Briggs von Devonport. Seit dem Prozeß des wegen Ritualismus angeklagten Bischofs von Lincoln haben sich nicht weniger als 14 Geistliche der Staatskirche dem Katholizismus zugewandt.

* Eine hygienische Steuerungeheuerlichkeit. Trotz aller Anstrengung ist es bisher in Frankreich nicht gelungen, die berüchtigte französische Fenstersteuer, wonach jedes Fenster straßenwärts eine bestimmte Steuer trägt, aus der Welt zu schaffen. Die französische Deputiertenkammer ist mit dem Stürzen von Ministerien und ähnlichen höchst wichtigen Dingen jahraus jahrein so stark beschäftigt, daß sie keine Zeit findet, diese geradezu himmelschreiende Steuer zu beseitigen. Wie diese Steuer wirkt, zeigt die Thatsache, daß es in Frankreich noch 1885 219 270 (!) Häuser ohne Fenster gab, die von 1 300 600 Menschen bewohnt waren; 1 856 636 Häuser hatten nur je zwei Fenster. Wie eine Steuer, die, wie diese, die allernotwendigsten Lebenselemente, Luft und Licht, besteuert, auf die Gesundheitsverhältnisse wirken muß, ist aus diesen Zahlen ohne weiteres klar.

* Eine Jagdstatistik von der Bergstraße. Die jüngste Nummer des „Heppenheimer Kreisblattes“ meldet

aus Heppenheim unterm 22. Dezember in lakonischer Kürze: „Bei der am Dienstag hier stattgefundenen Treibjagd auf dem Jagdgebiet des Herrn von Perglas wurden 122 Hasen erlegt und ein Jäger und ein Treiber angeschossen.

* Ein gutes Kind. Mutter: Die Müllerschen Kinder sind doch zu ungezogen! Daß Du mir nicht wieder mit ihnen spielst, Willy! — Willy: Aber hauen darf ich sie doch, Mama?

* Kathederblüte. Professor der Zoologie: Die Hühner haben auch Läuse; das sind aber andere Läuse, als die wir haben.

Briefkasten der Redaktion.

Alter Abonnent, Florastraße. Es ist selbstverständlich, daß ein Sohn nicht die an seinen Vater adressierten Briefe öffnen und lesen darf.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Düsseldorf, 13. Januar. **Brotpreis der Bäcker-Innung.** Das 8pfündige Schwarzbrot kostet 68 Pfg.

* Düsseldorf, 13. Januar. **Amtlicher Marktbericht.** Zu den Viehmärkten im Schlachthofe waren angetrieben in der Woche vom 8. bis 12. Jan.:

	Ochsen	Kühe	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Am 8.:	—	—	—	45	—	215
„ 10.:	1	15	3	68	1	268
„ 11.:	—	—	—	51	—	40
„ 12.:	3	13	—	138	1	—
Sa.	4	28	3	302	2	523

Großvieh kostete 47 bis 60 M., Kälber 60—70 M., Schafe 52—55 M., Schweine 54—58 M. per 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft langsam.

Neuß, 13. Januar. (Telegr.) Neuer Weizen, kleiner 15,50, engl. Sorte 1. Qual. 15,00, 2. Qual. 14,50, neuer Roggen, 1. Qual. 13,00, 2. Qual. 12,00. Hafer, alter 18,00, neuer 16,20. Raps, 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Abeel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 32,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 49,00, Rüböl faßweise 50,50. Preßkuchen, 1000 Ko. 116,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Köln, 12. Jan. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., neuer 14,50—15,50 B., fremder 15,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 13,75—14,25 B., fremder 14,00—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 16,00—17,00 B., fremder 16,00—17,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 00,00, Roggen 13,30, Gerste 00,00, Hafer 00,00. Zufuhr: 00 Sack Weizen, 41 Sack Roggen, 00 Sack Gerste, 00 Sack Hafer. Heu M. 11,00 bis 14,00, Roggenstroh 6,50, Weizenstroh 5,00 die 100 Kilo.

Düsseldorf, 13. Jan. Rheinst. 0,47 — 0,12. Wind SO Therm. + 5. Barom. 28—4.

Mannh., 12. Jan.	4,27 — 0,15	Coblenz, 12. Jan.	1,04 + 0,10
Mainz, 12. Jan.	1,42 — 0,07	Trier, 12. Jan.	0,00 + 0,00
Bingen, 12. Jan.	2,55 + 0,01	Köln, 12. Jan.	1,35 + 0,07
Caub, 8. Jan.	2,08 + 0,24	Ruhrort, 12. Jan.	0,16 + 0,38

Das Moseleis steht fest.

Hierbei Nr. des 2 Sonntagsblattes.

Die weltbekannte **Berliner Nähmaschinenfabrik M. Jacobsohn** Berlin, Linienstraße 126, **Lieferantin für Lehrer- und Beamtenvereine**, versendet die **neueste hocharmige Singer Nähmaschine für 50 M.**, bei 14tägiger Probezeit. In **allen Städten Deutschlands** können Maschinen, welche an Private und Beamte schon geliefert wurden, besichtigt werden. Auf Wunsch werden Zeichnungen und Anerkennungsschreiben kostenfrei zugesandt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag Abend 9½ Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Johann Hüsgen,

Rentner,

nach langem, schweren Leiden, mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl Sterbesakramente der römisch.-kath. Kirche, im Alter von 58 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, Gladbach, den 12. Januar 1894.

Die Beerdigung findet Montag, 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Wehrhahn 5 zum alten Friedhofe statt. Das feierl. Seelenamt wird gehalten am selben Tage, morgens 8¼ Uhr, in der Marien-Pfarrkirche Kaiser Wilhelmstrasse. Alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 8 Uhr unsern guten, unvergesslichen Vater, Grossvater und Schwiegervater,

Herrn

Johann Schäfer,

im vollen Alter von 86 Jahren in Folge Alters schwäche, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente der römisch-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Laurenz Schäfer.

Düsseldorf, den 12. Januar 1894.

Die Beerdigung findet Montag, den 15. Januar morg. ¼ vor 10 Uhr vom Sterbehause Kurfürstenstrasse 12 aus statt. Die Seelenmesse für den Verstorbenen wird am selben Tage. mor. ¼ vor 8 Uhr in der Marienkirche Kaiser Wilhelmstrasse abgehalten. Alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen, werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Kirchliche Nachrichten.

Hof- u. St. Andreaskirche. Sonntag, 14. Jan., morgens 8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Gymnasiasten; nachmittags 3 Uhr Predigt mit Andacht.

Die übliche Sühne-Andacht an den Freitag Abenden findet nach der 7 Uhr Predigt statt.

St. Marxkirche. Sonntag, 14. Jan. Hauptfest der Bruderschaft vom hl. Herzen Mariä, zugleich Titularfest der Bruderschaft vom hl. Altarssakrament. Morgens bei der hl. Messe um 7 Uhr gemeinsch. Kommunion der Mitglieder der Marianischen Jünglings-Kongregation, morgens ½10 Uhr feierl. Hochamt, nach demselben Umzug durch die Kirche; nachmittags 4 Uhr Festpredigt, darnach Bruderschafts-Andacht, feierlicher Umzug durch die Kirche und Te Deum.

Klosterkirche der barmh. Schwestern vom hl. Kreuz. Sonntag, 14. Januar: Fest des hl. Namens Jesu. Morgens um ½7 Uhr beginnt die 1. hl. Messe, um ½9 Uhr feierliches Hochamt: nachmittags 4 Uhr Predigt, darnach Festandacht und feierl. Umzug durch die Kirche.

St. Anna-Stift. Beginn der neun Mittwoche vor dem Feste des hl. Joseph, an jedem Mittwoch ist die hl. Messe um 6 Uhr; nachmittags 6 Uhr Rosenkranz-Andacht und Segen.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Knaben

zeigen ergebenst an

Franz Cremer
und
Walburga Cremer,
geb. **Kallen.**

Düsseldorf, den 12. Jan. 1894.

Das Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Herrn
Jakob Heuser
findet statt am
Montag, den 15. Januar c., morgens ¼ vor 8 Uhr
in der Pfarrkirche zur allerheil. Dreifaltigkeit, Derendorf, wozu freundlichst einladet
Die Familie.

Das
Jahrgedächtnis
für die verstorbene Frau
Wwe. J. Heiden,
geb. **Christine Vogels,**
findet am **Montag, den 15. Jan., morgens 9 Uhr,**
in der Rochus-Pfarrkirche statt.

Verein
christl. Arb. u. Handw.
Sonntag, den 14. Januar 1894, abends **5** Uhr,
General-Versammlung
der Sterbelade, behufs Rechnungs-Ablage und Neuwahl des Vorstandes. Nach derselben Besprechung der Herren Bezirks-Vorsteher im Gallerie-Saale. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet:
Der Präses.

Kath. Gesellen-Verein.
Sonntag, den 14. Januar 1894, abends 9 Uhr:
VORTRAG.
Bäckergesellen-Abteilung
Vereins-Versammlung
Montag, abends 7 Uhr.

Kath. Lehrlings-Verein.
Sonntag, den 14. Januar 1894, abends 6¼ Uhr:
Vereins-Versammlung.

10 Pfd.-Kolli frk. Nachnahme! Ia. Süßrahmbutter tgl. fr. M. 7.20, Bienenhonig ff. M. 4.80. **Sch. Blumenkranz,** Czortkow, Galiz.

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 und zu 8 Pfg., ebenso **Maggi's Suppenwürze** in Fläschchen von 65 Pfennig an empfiehlt
J. Goetschenberg, Hohestraße 17.

Nächste Woche am 16. Januar und folgende Tage bestimmt Ziehung:
Ulmer Dombau-Lotterie, **Lose noch vorrätig.**
Hauptgewinne **75000,** 30 000, 15 000, 2 × 6000, 10 à 2000 15 à 1000 = zus. 3180 Gewinne mit bar **342000** Mark.
Geldgewinne. 500 000, 300 000, 200 000, 100 000. **Geldlotterie.**
Auf 2 Lose 1 Gewinn. Original-Lose M. 4,30.
Nächste Woche Ziehung am 20. Januar 1894.
Gold- u. Silber-Lotterie Massow, p. Los 1 M. — 11 Lose 10 M.
Hauptgewinne bar M. 50 000, 25 000, 10 000, 2 à 5000, 3 à 4000, 4 à 3000 2c. 2c.
Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft
Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

1 bis 2 tüchtige nüchterne
Mühlstuhlarbeiter
finden in einer sächsischen Posamenten-Fabrik dauernde Beschäftigung. Leute, die mit dem Vorrichten des Stuhles vertraut sind, haben den Vorzug. Antritt bald! Offerten unter V. G. 525 an die Expedition dieses Blattes. 478

Ein zuverlässiger **Ackerknecht** auf Lichtmeß gesucht.
501 Mörsenbroich 33.

Durchaus erfahrene
Kostümnäherin
sucht Arbeit in und außer dem Hause. Näheres in der Expedition dieses Blattes 505

Lehrmädchen 466
aus guter Familie für Kurz-, Weiß-, Wollwaren- und Leinen-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Gute Schulzeugnisse erforderlich. Näh. in der Expedition dieses Blattes.

Alleinstehende Dame (Wittwe) sucht bis April eine kleine Etage von 4 Räumen zu mäßigem Preis. Offerten unter B. P. 526 an die Expedition dieses Blattes. 485

8—9000 M.
zu 4½% auf erste Hypothek zum Ausleihen bereit. Offerten unter A. M. 522 an die Expedition dieses Blattes. 465



Bertram's Klettenwurzel-Oel,
welches das Ausfallen der Haare verhindert, das Wachstum schnell fördert, bei Kindern angewendet, den Grund zu einem üppigen Haarwuchs legt, die Kopfhaut reinigt, von Schuppen und Schinnen befreit, das Haar weich und glänzend macht, empfiehlt allein echt
Christ. Bertram, gegr. **1848,**
Hofl., Bolkerstr 5 u. Schadowstr. 37. Fabrik feiner Seifen u. Parfümerien.

Direkt importierte
Havanna-Cigaretten
von
Henry Clay & La Carona,
in Paketchen zu **40, 60** u. **80** Pfg. empfiehlt 502
M. Samuel,
23 Schadowstraße 23.

D. R.-P. Nr. 57311.
Viel Geld
kann jede Hausfrau jährlich **sparen,**
wenn sie den
Afrikanischen Nußbohnen-Kaffee
mit **„Java-Kaffee"** in beliebiger Menge mischt u. in gewohnter Art herrichtet. Es giebt kein **gesünderes, nahrhafteres und billigeres „Kaffeegetränk."**
Preis per Pfd. nur M. 0,55.
Zu haben in den meisten **Kolonial- und Delikatessenhandlungen,** sowie auch direkt zu beziehen von der Fabrik für Röstprodukte **Gebr. Schmidt Nachfolger, Bockenheim-Frankfurt a. M.**
Vertr. **Wilh. Guthmann, Düsseldorf, Oststr. 74.**
Genf 1893: Ehrendiplom und goldene Medaille. Mainz 1893: Erster Ehrenpreis, goldene Medaille. Köln 1893 Preis-Medaille.

St. Sebastianus-Schützen-Verein,
Oberbilk,
Graf von Spee-Compagnie, Lierenfeld.
Unserm allverehrten und tüchtigen Premier-Lieutenant, Herrn
Richard Kranich,
sowie seiner lieben Braut
Anna Severin
zur heutigen **Vermählungs-Feier**
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
Gewidmet von den Mitgliedern der Graf von Spee-Compagnie, Lierenfeld.

Kaiser-Cognac,
Specialität von Rouette & Henrdrick, Eupen.
Der „General-Anzeiger für Delikatessen-Handlungen" schrieb im Dezember 1890:
Der Cognac in der modernen Medicin. Von jeher galt guter Cognac als ein Universalmittel gegen die verschiedenen Gebrechen, die sich infolge rapiden Temperaturwechsels unseres Blutes einstellen, wie auch als bester Regulator für alle Störungen der Magenthätigkeit. Die moderne Medicin benutzt den Cognac mit Vorliebe gegen alle Leiden, welche gesteigerte Herzthätigkeit zur Grundlage haben, wie z. B. Typhus, Scharlach, Diphtheritis, **Influenza** etc. ferner gegen Verdauungsstörungen, Diarrhöen etc. etc. Bisher galt ausschliesslich französischer Cognac als der beste, erst nachdem die Einführung desselben in Deutschland infolge unerschwinglicher hoher Zollsätze derart verteuert wurde, dass nur wenige Sterbliche den Ankaufspreis bezahlen können, hat die deutsche Cognacfabrikation gesicherten Boden gefunden, weil wir in Deutschland selbst die feinsten Qualitäten zur Hälfte des Preises herstellen können. — Selbstverständlich sind nicht alle deutschen Cognacfabrikate von vorzüglicher Qualität, denn eine Eigentümlichkeit der deutschen Industrie besteht darin, **durch billige Preise und demzufolge auch geringerer Qualität konkurrieren zu wollen.** Umsomehr konstatieren wir hierdurch gerne, dass der becidigte Chemiker Dr. Schulte in Kiel amtlich erklärt, dass der **„Kaiser-Cognac"** von **Rouette & Hendrick in Eupen** vollständig fuselöl- und kartoffelzuckertrei von ihm befunden wurde und bezüglich Aroma und Geschmack dem feinsten französischen Cognac ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann. — Es ist jedenfalls erfreulich, unsere junge deutsche Cognacfabrikation soweit vorgeschritten zu sehen. — **Preise:** 1/1 Ltrfl. M. 3, 3/5 Ltrfl. M. 2,30, 1/3 Ltrfl. M. 1,70. Allein-Verkauf für Düsseldorf: **Jean Conen,** Elisabethstrasse 14 und Gartenstrasse 50 und den bekannten Verkaufsstellen.

Verein für Handlungs-Commis v. **1858**
Hamburg, Deichstraße 1.
Hauptzweck: Kostenfreie Stellenvermittlung **4119** Stellen in 1893 besetzt: Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters und Waisen-Versorgung; Kranken- und Begräbnis-Kasse, eingeschriebene Hülfskasse mit Freizügigkeit über das Deutsche Reich.
Ueber 42,000 Vereinsangehörige.
Die **Mitgliedskarten für 1894** und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur Einlösung bereit. **Eintritt täglich.** Vereinsbeitrag jährlich 6 M. **Geschäftsstelle** für **Düsseldorf** bei Herrn **Joh. Ad. Seul,** 494 Fürstenwallstr. 111.



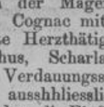
Montag, 15. Januar 1894 erhalte wieder einen Transport Württemberger und Simmenthaler
Arbeitsochsen.
S. Mayer, Neuß.

Ein junger Kaufmann sucht ein möbliertes
Zimmer
mit ganzer Pension, am liebsten im östlichen Stadtteile. Offerten unter F. B. 524 an die Expedition dieses Blattes. 477

Malzträber abzug.
500 Neubrückstraße 12.

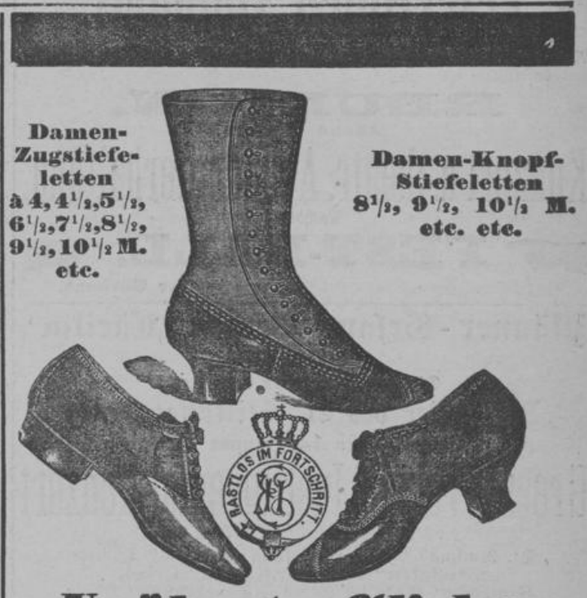
Zoologischer Garten, Düsseldorf.
Sonntag, den 14. Jan. 1894, nachmittags 3½ Uhr:
Konzert.
Eintritt 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Floragarten.
Sonntag, 14. Januar 1894, nachmittags 3½ Uhr:
Grosses
Militär-Konzert.



Bin heute mit einem Transport von 487
25 Stück
junger belgisch. Acker.- erster Zug- u. schwerer Karrenpferde
angekommen, die ich bestens empfehle.
B. Waller,
Düsseldorf Ellerstraße 13.
2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Zwei Wirtschaften,
nachweislich sehr rentabel, auf d. Lande, nahe bei Düsseldorf, zu verkaufen. Näheres bei
431 **J. Esser,** Hundsrücken 6.



Damen-Zugstiefeletten à 4, 4½, 5½, 6½, 7½, 8½, 9½, 10½ M. etc.
Damen-Knopf-Stiefeletten 8½, 9½, 10½ M. etc. etc.

Unübertreffliche Fussbekleidung.

Specialität: **„Handarbeit".**
Ausserordentlich leicht und elastisch — feinste Ausführung, — höchste Eleganz — vorzüglichste Passform — grösste Dauerhaftigkeit.
Wiener Schuh-Magazin
E. Juppen Nachf.,
Elberfelderstrasse 8.

Kunsthalle.
Städtische Gemälde-Galerie.
Neu ausgestellt:
„Mosellandschaft" von **E. Windmüller.** — „Süsse Versprechung" und „Toni" von **J. Kleinschmidt,** Kassel. — „Die Erwartung" von **Fr. Sonderland.** „Bacharach a. Rhein" von **P. Wichmann,** Köln. — „Abendfrieden" von **E. Grünech.** — „Abend auf dem Petersplatz in Rom" von **A. Arnz.** — „Beim Grossvater" und „Der kleine Trotzkopf" von **Hugo Oehmichen.** — „Küchen-Interieur" von **August Jernberg.** — „Lootsenboot" von **Karl Becker.**
Ferner noch ausgestellt in den unteren Räumen:
174 Konkurrenz-Arbeiten.
Preis-Ausschreiben der Hofpianoforte-Fabrik **Rud Ibach Sohn Barmen-Köln.**
Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten 50 Pfg.

Permanente Kunst-Ausstellung von **Eduard Schulte.**
Neu ausgestellt:
Eine Kollektion von 10 Bildern von **W. Trübner** in München. Genrebilder von **R. Assmus** in München, **Helene Büchmann** in Berlin, **W. Dürr** in Berlin, **W. Gay** in Paris, **Dall Oca Bianca** in Verona, **A. Miesi** in Venedig, **L. Noster** in Berlin, **Hermann Schneider** in München, **G. Schroedter** in Berlin, **Karl Wünnenberg** in Cassel. Landschaften von **A. Arnz, H. Bahner, Karl Brancaccio** in Neapel, **Gilbert von Canal, H. Deiters, A. Edelfeldt** in Helsingfors, **Hermann Eichfeld** in München, **G. Oeder,** Landschaft v. **Paul Marschner,** „Fischhalle in Amsterdam" von **Hans Hermann** in Berlin.
Porträts von Fräul. **A. H. Blumberg** in Paris, Fräulein **Camilla Hang,** Fräul. **Sofie Meyer, L. Schäfer.**
Sonntag ist die Ausstellung bei **elektrischer Beleuchtung bis 7 Uhr** abends geöffnet.
Entree für Nichtabonnenten à Person 50 Pfg.

Stadt-Theater.
Direktion Eugen Staegemann.
Sonntag, den 14. Januar:
Fra Diavolo,
oder: Das Gasthaus zu Terracina.
Vorher: **Die Opern-Probe.**
Komische Oper in 1 Aufzug von Albert Lortzing.
A. 6½ U. Opern-Preise. E. g. 10 U.
Montag, den 15. Januar 1894:
Das Heirats-Nest.
Lustspiel in 3 Aufz. v. G. Davis.
Regie Dir. Eugen Staegemann.
Zum Schluß:
Großes Weihnachts-Kinder-Ballet, ausgeführt von 42 Kindern.
A. 7 U. Opern Preise. E. g. 9½ U.
Dienstag, den 16. Januar:
Die Zauberflöte.
A. 7 U. Opern-Preise. E. g. 10 U.
Mittwoch, den 17. Januar:
Benefiz für Andreas Moers.
Gastspiel von Alexandra Mitschner.
Margarete (Faust).
A. 7 U. Opern-Preise. E. n. 10 U.
Donnerstag, den 18. Januar:
Benefiz für Rudolf Christians.
Novität! Zum 1. Male. Novität!
Der Talismann.
A. 7 U. Schauspiel-Preise. E. 9½ U.

Städt. Tonhalle.
Sonntag, den 14. Januar 1894:
Nachmittags-Konzert
des Städt. Orchesters,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.
PROGRAMM:
1. A. Mohr: Drei Kaiser-Marsch. 2. F. Boieldieu: Ouverture zur Oper „Die weiße Frau". 3. R. Zerbe: Paraphrase. 4. Joh. Strauß: „Myrthenblüten," Walzer. 5. A. Schreiner: Fantasie aus G. Bizet's Oper „Carmen". — Pause. — 6. G. Rossini: Ouverture zur Oper „Tell". 7. Alph. Czibulka: „Der Traum nach dem Ball". 8. Joh. Strauß: Divertissement aus der Oper „Die Fledermaus".
Anfang 3½ Uhr.
Eintrittspreis **60** Pfg.
Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Städt. Tonhalle.
Sonntag, den 14. Januar 1894:
Wiener Walzer-Abend
von der ganzen Kapelle des Niederrh. Füsilier-Regts. Nr. 39, unter Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn **W. Kohn.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree **60** Pfennig.
Zehnkartenbücher à 4 M. haben Gültigkeit.

St. Sebastian.- Schützenverein, Oberbilk.

Titularfest.

Sonntag, den 14. Januar 1894, morgens 9 Uhr: Antreten sämtlicher Schützen in der Ellerstraße bei Herrn Major Joyeux, Abholen des Chefs und Schützenkönigs, Zug zur Kirche.

Feierliches Hochamt.

Nach demselben: **Parade**, Zug zum Fest-Lokal bei **C. Striepecke**, daselbst:

REUNION.

Abends 7 Uhr:

Konzert u. theatr. Abendunterhaltung.

Nachdem:

FEST-BALL.

Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein „Cäcilia", Hilden.

Dirigent: Herr Max Caspers.

Zur Feier des 21. Stiftungs-Festes

Sonntag, den 14. Januar 1894:

Grosses Vokal-u. Instrumental-Konzert

unter freundlicher Mitwirkung des

„St. Rochus-Männer-Gesang-Vereins" Düsseldorf, **„Einigkeit"** Benrath, **„Cäcilia"** Ohligs, **„Eintracht"** Meide bei Hilden **„Sängerbund"** Hilden, sowie der verstärkten Hildener Musik-Kapelle, im Saale der Witwe Wilhelm Krieger.

Anfang 6 Uhr.

Karten à 50 Pfg. sind zu haben bei den Herren Caspers u. Emmerich, Heinrich und Peter König, Rudolph Petzgen, Karl Krings, bei Witwe Krieger, sowie bei den Mitgliedern.

Kassapreis 75 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Permanente Ausstellung von Gemälden und Antiquitäten.

Sachverständige Regulirung von Kunstnachlässen jeder Art. Taxationen und Expertisen.

Kunst-Auctions-Haus,

Max Mischel, beeideter Kunstmakler, Bismarckstr. 23a. Düsseldorf, Bismarckstr. 23a.

Uebernahme von Auctionen in alten und modernen Gemälden, Kupferstichen, Bibliotheken, Antiquitäten, Kunstgewerbe etc. etc.

Verkauf zweier kleiner Ackergütchen.

Die Kinder und Erben der zu Laupendahl verlebten Eheleute Karl Küpperbusch und Gertrud Wüsthoff lassen am

Dienstag, den 23. Januar ds. Js., nachmittags 3½ Uhr,

in dem Wirtschaftslokale des Adolf Küpperbusch zu Kettwig vor der Brücke

teilungshalber öffentlich verkaufen:

1. das zu Laupendahl gelegene Gütchen „am Timpen" genannt, bestehend aus zwei Wohnhäusern und Anbau, Hofraum, Garten, Ackerland und Holzung, groß 5 Morgen 101 Ruten 59 Fuß und
2. das daselbst gelegene Gütchen „am Grunenwald" genannt, bestehend aus Wohnhaus und Backhaus, Hofraum, Garten, Ackerland und Holzung, groß 4 Morgen 102 Ruten 40 Fuß.

Antritt 1. Mai 1894.

Ratingen, den 3. Januar 1894.

378 Der Notar, Justizrat:

A. Portmans.

Herrschaft auf dem Lande in nächster Nähe Düsseldorf's sucht ein sauberes, flinkes, durchaus brav. katho- **Mädchen** für alle hsl. lisches Arbeit.

Solches, das auch Liebe zu Kindern hat, bevorzugt. 443

„Villa Elisabeth", Düsseldorf, Kölner **Chaussee** 255/3.

Wenn Sie husten

nehmen Sie **Oskar Titze's** echte O. Titze's **Zwiebel-Bonbons.**

Beutel à 20, 25. 40 und 50 Pfg. überall zu haben.

Wo noch nicht vertreten, errichte unter sehr günst. Conditionen aller Orten Verkaufsstellen. 6885

Oskar Tietze, Namslau (Schlesien). 110

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als **Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen** gibt es **nichts Besseres.**

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

Düsseldorfer Karnevals-Gesellschaft,

Zum Besten des

Rosenmontags-Zuges

Kaisersaal Städt. Tonhalle.

Mittwoch, 17. Jan., abends 8 Uhr 11 Min.:

Große

Gala-Damensitzung



deren Ertrag zur Verherrlichung des Rosenmontags-Zuges verwandt wird.

Zu dieser Sitzung haben **hervorragende hiesige und auswärtige Karnevalisten** ihre Mitwirkung bereits zugesagt.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des hiesigen Ulanen-Regiments unter persönlicher Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **C. Harsing.**

Kassapreis à Person M. 1,25.

Karten zu ermäßigten Preisen à 1 Mark sind im Vorverkauf nur bis Mittwoch Nachmittag 4 Uhr zu haben in den Musikalienhandlungen von W. Bayrhoffer Nachf., Bazarstr. Thelen-Jansen, Blumenstr., Fr. Wolfrum, Kasernenstr., in den Cigarrenhandlungen von J. Beckmann, Schadowstr., G. Hüllstrung, Oststr., Hrch. Kahlen, Hohestr. 13, Bolker- u. Hunsrückenstr. Ecke, Friedrichsstr. 96, Lindau & Winterfeld, Elberfelderstr, und Oststr. Fr. Wiegels, Schadowstr., Königsallee und Bismarckstr., H. Debus, Wehrhahn 43, ferner im Vereinslokal Hotel Britannia, Klosterstr., in unserm Bureau Rotes Haus, Josefinenstr., I. Etage, Berz, Tonhallen-Café, im Theater-Café, (Fritsch), Kaisersaal (Koch) Kasernenstr., Restaurant Deutscher Kaiser (Mataré) Friedrichsstr., H. Rueben, Kaiserstr. 19, C. Funder, Königsstr., sowie bei den Vorstandsmitgliedern des Vereins.

Der Xler Rat der Düsseldorfer Karnevals-Gesellschaft.

Die

General-Versammlung

des

Kirchenbau-Vereins Flingern

findet statt

Sonntag, den 14. Januar 1894, abends 6 Uhr,

im Lokale des Herrn A. Vogels, Lindenstrasse.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet hiermit alle Mitglieder, sowie alle Bürger der Pfarrgemeinde Mariä-Himmelfahrt ergebenst ein

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

55 Elisabethstr. 55, 55 Elisabethstr. 55,

Eingang Fürstenwallstraße.

Hubert Lütgenau,

Uhrmacher,

4281

55 Elisabethstr. 55. 55 Elisabethstr. 55,

Neu! Universal-Thürschieber und Teppichschoner, Neu!

D. R.-M.-Sch. Nr. 20133,

gestattet das Oeffnen der Thüre bei vorliegendem Teppich, verhütet das Schlagen der Thüren über Fußböden und schließt die Spalte zwischen Thüre und Fußboden luftdicht ab. Daher **keine Zugluft mehr.** Ist an jeder Thüre leicht anzubringen und bildet eine Zierde der Thüren. (Anschaffungspreis gering).

Näheres durch **H. Berdcheval,** Gerresheimerstraße 29 oder **A. Strucken,** Kreuzstraße 6. 413

Mo- und Immobilar-Versteigerung.

Die Kinder und Erben der zu Lohausen verlebten Eheleute Hilarius Hermes und Katharina, geb. Filsgen, lassen teilungshalber die zum Nachlasse der Erblasser gehörigen Mo- und Immobilien

Montag, den 15. Januar 1894, und zwar nachmittags 2 Uhr,

zu Lohausen im Sterbehause der Erblasser,

Hausmobilien aller Art, als: Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Ofen, Bettstellen mit Bettwerk, Küchengeschirr, Porzellansachen ꝛc., ferner 1 Dreirad und 1 Karrenhund usw.

auf Kredit gegen Bürgschaft, und gleich nachher

beim Wirte Heinrich Merks in Lohausen

die folgenden, in der Gemeinde Lohausen gelegenen Immobilien, als:

a. Wohnhaus, bezeichnet mit Nr. 7 nebst Stallung und Scheune, Hofraum und Hausgarten, zu Lohausen an der Chaussee gelegen, zusammen groß 26 Ar 24 Meter,
b. Ackerland im „Luftfeld", groß 25 Ar 67 Meter und
c. „ daselbst, groß 18 Ar 53 Meter,

zuerst in Parzellen und dann im Ganzen auf mehrjährige Zahlungstermine gegen Bürgschaft durch den Unterzeichneten öffentlich versteigern.

Mobilarsteigpreise bis zu 3 M. inkl. Aufgeld müssen im Termine gleich bezahlt werden.

Kaiserswerth, den 3. Januar 1894.

351 **Burghartz, Notar.**

In der Expedition dieses Blattes Bastionsstraße 14, ist zu haben:

Gebet für die Bekehrung Afrika's.

Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. hat für die Verrichtung dieses Gebetes Ablässe verliehen.

In kleinem Format, hübsch ausgestattet, zum Einlegen in's Gebetbuch, 10 Stück 15 Pfg., 25 Stück 30 Pfg., 50 Stück 50 Pfg., 100 Stück 80 Pfg.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere p. Postkarte Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend 2

Unterhaus und 1. Etage, 852

Uferstraße 48, zu vermieten.

Näheres Capellstraße 9.

Junges kath. Mädchen, im Nähen und in der Anfertigung von Kostümen durchaus erfahren, sucht auf sofort Stelle bei einer kath. Herrschaft zur Erlernung von Küche und Haushalt. Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Off. u. K. M. 523 an die Exp. d. Bl.

Allgemeiner Verein der Karnevalsfreunde

Tonhalle.



Montag, den 15. Jan. 1894, abends 8 Uhr 11 Min.:

Zweite Damen-Sitzung

im Kaisersaale der Städtischen Tonhalle.

Tageskarten à 3 Mark inkl. Mütze.

Damenkarten à 2 Mark.

Die verehrten Damen werden gebeten, ihr Köpfchen recht närrisch zu schmücken.

Der Xler Rat.

J. A.: **Joseph Herchenbach.**

Samstag, den 20. Januar 1894:

Grosser

Masken-Ball





in allen 3 Sälen.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder: Herren 4 M., Damen 3 M.

Hugo Wolf's erstes

Spezial-Reste-Geschäft,

Graben- u. Kasernenstr.-Ecke.

Verkauf 1. Etage.

Meine umfangreichen Reste-Abteilungen in **Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Buckskins, Leinen** und **Baumwollwaren** enthalten eine Fülle von Resten in mannigfaltigster Art in allen möglichen Längen, welche zu **unerreicht billigen Preisen** verkauft werden. 488

Trauringe

in allen Schweren und Breiten empfiehlt zu **sehr billigen Preisen**

Aug. Ressing, Juwelier,

21 Schwanenmarkt. Schwanenmarkt 21.

Sämtliche Ringe sind mit dem gesetzlichen Stempel versehen.

Reparaturen und Neuarbeiten prompt und billigst. Ankauf und Umtausch von altem Gold und Silber zum höchsten Preise.

Atelier für Photographie von HUGO STARK,

nahe am Karlsplatz, **10 Benratherstr. 10,** nahe am Karlsplatz,

Aufnahmen jeden Sonntag von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,

empfiehlt sich zur Porträt-Aufnahme bis zu Lebensgrösse in feiner künstlerischer Ausführung.

Moment-Aufnahmen. Neue Einrichtungen zu Gruppen-Aufnahmen bis zu 80 Personen.

Visitenkarten 6 Stück 4 Mark, 12 Stück 6 Mark.

Für Haltbarkeit meiner Bilder leiste Garantie.

Wir verlegten unser **Betten-Geschäft** von **Karlsplatz 11**

nach 15 Hohestraße 15,

vom Karlsplatz aus ganz nahe, rechte Seite.

Geschw. Oppenheimer.

Größtes Lager in

Bettfedern und Daunen

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten, infolge direkter Einkäufe und bedeutender Abschlüsse zu **ausser gewöhnlich billigen Preisen.**

Fertige Betten:

Oberbetten M. 12,	Oberbetten M. 9,
Unterbetten „ 10,50	Unterbetten „ 7,50,
Plumeaux „ 8,	Plumeaux „ 5,
Kissen . . . „ 3,50	Kissen . . . „ 1,80,
mit garant. federdichtem Stoff und guten Federn gefüllt.	mit prima Pflanzendaunenfüllung.

Oberbetten, Unterbetten, Plumeaux und **Kissen** von den feinsten Stoffen sind fertig genäht am Lager und können nach getroffener Wahl der Federn gleich gefüllt werden. 14

Mechanische Gewehrfabrik von **Simson & Cie., vorm. Simson & Luck in Suhl** liefert aus **Werdergewehren** umgeänderte

Hinterlader-Pürschbüchsen Kal. 11 mm. à M. 9, 10, 12.

Scheibenbüchsen, Kal. 11 mm, à M. 14, 17, 20.

Schrotflinten, Kal. 12—13,5 mm, à M. 10, 11 und 12,50 solid, sicher und vorzüglich im Schuß, ferner **Drillinge, Doppelflinten, Büchsflinten, Doppelbüchsen, Pürsch- und Scheibenbüchsen, Teschins, Revolver** ꝛc. mit Zubehörteilen und Munition.

Bewährte u. moderne Systeme. Präzisionsarbeit, sicherer Schuß unter Garantie. 18

COGNAC

aus der Cognacbrennerei **Gg. Scherer & Co.** Langen, Hessen.

Aerztlich empfohlen.

Grosse Flasche M. 2.—, 2,50, 3,—, 3,50, 4,—, 5,—.

Alleinige Niederlage

F. J. Greiss,

Düsseldorf, Haroldstrasse 21.

Toiletteartikel

für Reisen,

als: **Kleider-, Haar-, Zahn-, Nagelbürsten, Kämme, Reiserollen, Badehauben, Schwämme, Seifendosen, Seifen, Kopfwasser, Parfümerien, Spiegel, Necessaires, Portemonnaies, Brieftaschen, Taschenbürsten.**

Für Fabriken und Haushaltungen führe sämtl. im Fache einschlagende Artikel, als: Walzen, Besen, Pferdebürsten, Handständer, Straßenbesen, Schrubber, Abseifbürsten, sowie Läufer, Japanesen-, Cocos-Matten u. Wachstuche, Decken usw. empfiehlt zu billigsten Preisen **en gros & en detail**

Bürsten-Fabrik M. Kessel,

Hohestr. 8, Filiale **Oststr. 72.**

Ersparnisse



von 30—40 Mark macht jeder Käufer, der eine gute Nähmaschine mit Umgehung d. Zwischenhandels direkt von mir kauft. Zum En gros-Preis von

50 Mk.

lief. Hocharm-Singernähmaschinen (Ladenpreis 80 M.) für Fußbetrieb mit Fußbank, 2 Schiffchen und sämtlichem Zubehör.

Allerbeste Hocharm-Hohenzollern-Singer-Maschinen nur **58 M.**

Vorzüge: „Höchste Nähfähigkeit, ruhiger Gang, unbegrenzte Haltbarkeit".

Reelle Garantie 5 Jahre. 14tägige Probezeit. Ausführlicher Katalog gratis und franko. **Mehr wie Tausend schriftliche Belobigungen für gute Lieferung von Vereinen, Beamten und Privatleuten erhalten.**

Da ich **nur** die **teuersten** und **besten** Singermaschinen führe, so kommt an denselben in den ersten 10 Jahren gewöhnlich **keine Reparatur** vor.

Leopold Hanke,

Berlin, Karlstr. 19a,

Nähmaschinenfabrik. Gegr. 1879.

Die städtische Sparkasse

hierselbst giebt Hypotheken-Darlehen auf hier gelegene Immobilien, **kauft** bis auf weiteres 3½ %tige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1876/7 zum Kurse von 96,50 sowie 4%tige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1882 zu pari und **verkauft** 3½ %tige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1888 spesenfrei zu dem an der Geschäftsstelle der Sparkasse zu erfragenden Kurse.

Alte Akten,

Bücher, Zeitungen und

Papier-Abfälle

aller Art werden unter Garantie des Einstampfens zu guten Preisen angekauft.

629 **Oststraße 110.**

Schönes Wiesenheu,

cirka 200 Centner, hat abzugeben **Fr. von der Heiden** in Hilden.

Mehrere tausend Pfund 464

Koch-, Pflanz- u. Futterkartoffeln abzugeben. **Karl Homberg,** Mörsenbroich 1.

Erste Etage

(10 Räume) zu vermieten.

Schadowstr. 11.

Mädchen,

für Küche und Hausarbeit gesucht Bastionsstraße 14, 1. Etage.